Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 198

Sonnabend, 17. Juli 1943

Havarierte Schiffe im Hafen von Gibraltar

Bisher kostete das Landungsunternehmen an Siziliens Küste bereits 300 000 BRT.

We. Rom, 17. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Aus Algeciras wird gemeldet, daß jeden Tag zahlreiche Schiffe mit schweren Havarien im Hafen von Gibraltar eintreffen. Das ist ein sicheres Anzeichen für die großen Verluste, welche die Anglo-Amerikaner bei ihrer Landung erlitten haben. Ferner wurde die Ankunft von drei Lazarettschiffen beobachtet, die bestimmt sind, die Verwundeten von der Südküste Siziliens fortzuschaffen, eine Bestätigung dafür, daß auch die blutigen Verluste der Landungstruppen außerordentlich hoch sind.

Der heutige Bericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht beziffert die in der Zeit vom 10. bis 14. Juli versenkten Schiffe mit 300 000 BRT. Das ist ein hoher Preis, den die Anglo-Amerikaner für die Landung schon jetzt haben bezahlen müssen. Hinzu kommen die zwar schwer getroffenen, aber nicht versenkten Schiffe, die jetzt den Hafen von Gibraltar belasten und viele Monate brauchen, ehe sie — wenn überhaupt — wieder in Dienst gestellt werden können. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Angriffswaffen auch künftighin unter den Feindschiffen, die mit Nachschub zur Südküste von Sizilien kommen, reiche Ernte halten werden, so daß auch künftighin der feindliche Schiffsraum kräftig zur Ader gelassen werden wird. Der Gegner wußte also schon, weshalb er die längst geplante Aktion so lange hinauszögerte.

Wie die „Times" melden, mußten in den letzten zehn Monaten rund eine Million Schiffsraum monatlich auf den australischen Werften in Reparatur genommen werden. Aus dieser Mitteilung ergibt sich die außerordentliche Belastung der anglo-amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte auch durch den Seekrieg im Pazifik.

Roosevelt braucht Arbeiter

Sch. Lissabon, 17. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Wie Präsident Roosevelt keinen Anstand nimmt, Negerregimenter auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden und Neger als Bomberpiloten zu den barbarischen Terrorangriffen auf deutsche und italienische Kulturstätten zu verwenden, so wurden jetzt auch weibliche Indianerinnen in die USA.-Rüstungsindustrie eingereiht. Über 5000 Indianerinnen stehen am Schraubstock, Hunderte arbeiten in Flugzeugfabriken, ebenso sieht man viele Indianerinnen auf amerikanischen Werften mit Niethämmern umgehen.

Im Zeichen Jehovas

We. Rom, 16. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Nach einer Meldung aus Tanger hat kürzlich in einem Flughafen Französisch-Nordafrikas, der von anglo-amerikanischen Streitkräften besetzt ist, der Rabbiner Borrby einem britischen Bombengeschwader, das im Begriff war, zu einem Terrorangriff gegen Italien zu starten, seinen priesterlichen Segen gegeben. Was wohl der Erzbischof von Canterbury zu dieser Konkurrenz gesagt hat, wird leider nicht verraten. Immerhin spricht es Bände, daß die britischen Luftpiraten bereits im Zeichen Jehovas ihre Flüge ausführen.

Die Ostschlacht dehnt sich weiter aus

Die sowjetischen Panzerverluste sind bereits auf 3400 angestiegen

Berlin, 16. Juli

Die Schlacht im Raum Bjelgorod—Orel hat am 15. Juli weitere, bisher ruhige Frontabschnitte erfaßt. Sowohl am deutschen Angriffskeil nördlich Bjelgorod wie südlich Orel erweiterten sich die Kampfräume nach Osten und Westen. Das Schwergewicht seiner Gegenangriffe verlegte der Feind an die Abschnitte südlich und östlich Orel und in den Raum südlich Suchinitschi. Auch westlich Kursk schlugen unsere Truppen örtliche, von Artillerie, Granatwerfern und Panzern unterstützte Entlastungsvorstöße der Bolschewisten blutig ab. Die schwersten Angriffe richteten die Sowjets gegen unsere Front südlich Orel. Nach sehr heftiger Artillerievorbereitung stürmten beträchtliche Infanterie- und Panzerkräfte gegen unsere Linien vor, wurden aber in hin- und herwogenden harten Kämpfen immer wieder abgeschlagen. Der große, von unseren Grenadieren, Artilleristen und Panzermännern errungene Abwehrerfolg drückt sich in der Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer aus.

Auch östlich und nördlich Orel setzte der Feind ohne Rücksicht auf schwere Verluste seine Angriffe fort. Von Stukageschwadern, Kampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeugen unterstützt, trotzten aber unsere Infanterie- und Panzerverbände dem Ansturm der feindlichen Massen, bis er an ihrem unerschütterlichen Widerstand zerbrach. Auch bei diesen Kämpfen setzten sich unsere Panzer und Sturmgeschütze wirkungsvoll gegen die feindlichen Waffen durch.

Die Bolschewisten verloren am 15. Juli bei den Kämpfen in der Mitte der Ostfront erneut 530 Panzer, so daß die Gesamtverluste des Feindes an Panzerkampfwagen in diesem Raum seit 5. Juli fast 3400 betragen, was der Waffenausrüstung von rund 60 sowjetischen Panzer-Brigaden entspricht.

Schiffsgeschütze trommeln auf Siziliens Südostküste

Erbittertes Ringen / Heftige Kämpfe der Luftwaffe / Massierter Einsatz auf beiden Seiten / Von Kriegsberichter Kurt Gayer

P. K. ....., 15 Juli

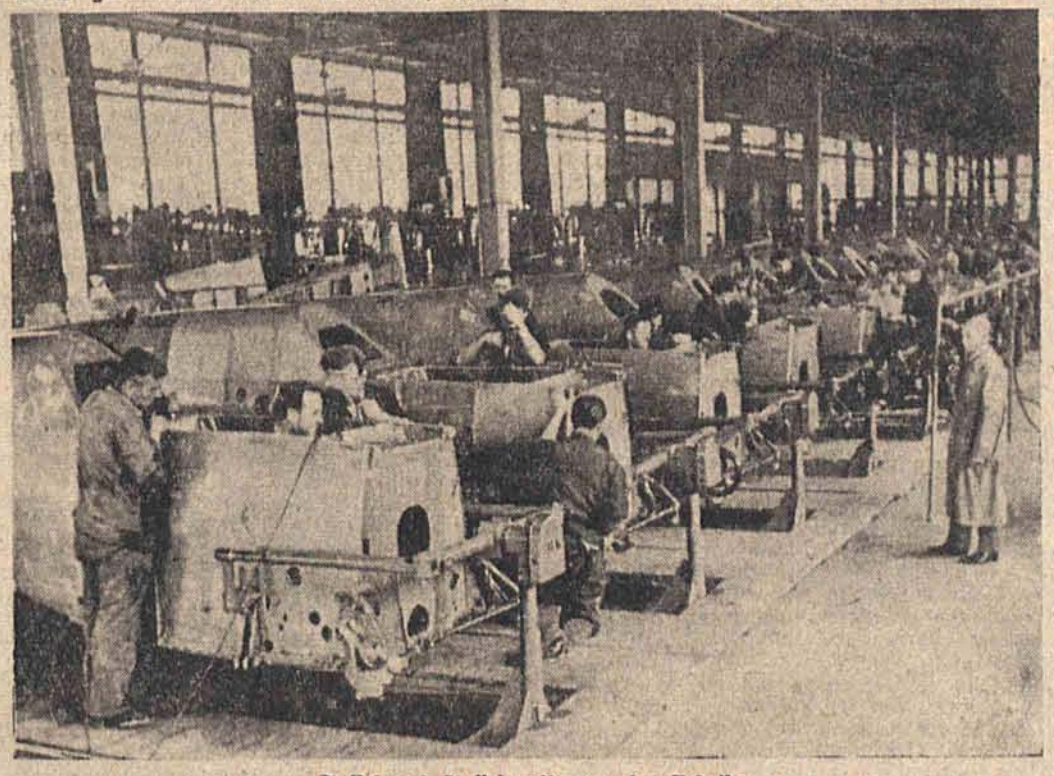
Der Golf von S... liegt in schimmernder Bläue vor uns. Hier, wo die sizilianische Ostküste den Knick zum Süden macht, ist in der Nacht zum 10. Juli der Engländer gelandet. Von dieser Stelle aus will er ins Innere der Insel eindringen und gleichzeitig die Küstenstraße in seinen Besitz bringen.

Noch immer schwimmen die großen britischen Kriegsschiff-Einheiten, mit dem bloßen Auge erkennbar, vor der Küste. Sie versuchen, seitdem die ersten Truppen im Schutze der Nacht an Land gingen, die deutsch-italienische Abwehr auszuschalten, um Verstärkungen heranzuführen. Wir sind in unserem Abschnitt Augenzeugen eines solchen Landemanövers im Feuer unserer Batterien.

Mit voller Fahrt nähern sich die vor der Hafeneinfahrt kreuzenden Schiffe, vorwiegend Kreuzer und Zerstörer, dem Strand. Eine funkelnde Gischtbahn markiert den Weg der schweren Schiffe. In ununterbrochener Folge feuert der Feind aus allen Rohren. Abschuß und Einschlag lassen sich genau verfolgen. Und die Landser auf der beherrschenden Höhe wissen mit dem Instinkt des Feldsoldaten, ob sie Deckung nehmen müssen oder ob sie ruhig die Flugbahn der über sie dahinrauschenden Granaten verfolgen können. Eine volle Stunde setzt der Feind seine Feuerfontänen auf die Hügelkette, hinter der er die deutsch-italienische Abwehr vermutet.

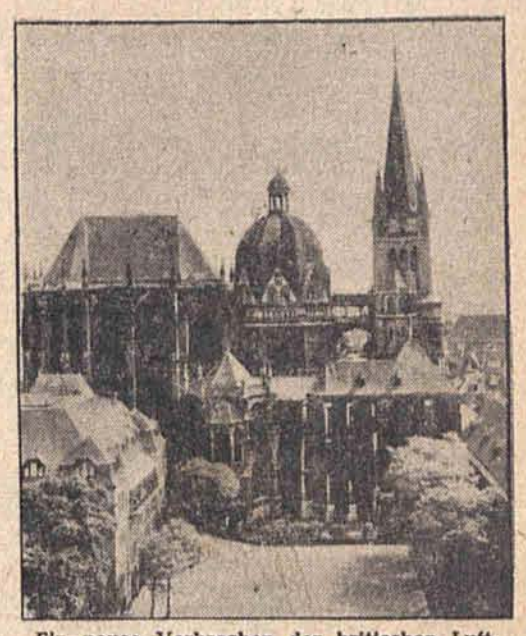
Die Erde dröhnt, wie von Schauern erschüttert, wenn sich die dicken Brocken mit betäubendem Krach in den Felsboden bohren. Der Brite sucht indessen vergeblich, denn unsere Batterien haben vor geraumer Zeit schon einen überraschenden Stellungswechsel vorgenommen. Mit ingrimmigem Hohn sehen die Panzergrenadiere aus sicherer Deckung dem Feinde zu, wie die in der Ferne winzig erscheinenden Landungsboote zu Wasser gelassen werden. Da bricht die deutsche Artillerie mit einem Feuerschlag ihr Schweigen. Das dröhnt und hämmert in pausenloser Folge, und in das tiefe Grollen der schwerkalibrigen Geschütze fallen mit gellem, trockenem Diskant die in Stellung gegangenen Sturmgeschütze und Panzer ein. Als springe ein Geist nach dem anderen aus der blauen Flut, als werde die See in ihren geheimnisvollsten Tiefen aufgewühlt, so zischt und braust und schäumt es um die Landungsboote, die kreuz und quer durchs Wasser schießen. Mehrere zeigen schwere Schlagseite, einige treiben als lohende Fackeln ziellos dahin. In der Luft verbeißen sich Jäger, Bomberformationen und Kampfgeschwader ineinander. Innerhalb von wenigen Minuten zerschellen drei amerikanische Viermotorige am Boden. Aber die Staffeln und Geschwader kommen wieder. Immer wieder mit Bordwaffen halten sie in die Olivenhaine, wo sie die Verteidiger verschanzt glauben, und aus den Bombenschächten poltert die todbringende Fracht hernieder. Kein Zweifel, die Engländer und Amerikaner gehen diesmal aufs Ganze. Allein die Tatsache, daß sie die Mittelmeerflotte einschließlich der Schlachtschiffe auffahren lassen, daß sie trotz schwerster Verluste ihre Luftwaffe in bisher nicht erlebtem Umfange einsetzen, beweist den entschlossenen Willen der gegnerischen Kriegführung, das Unternehmen Sizilien mit einem totalen Erfolg zu beenden. Die Verteidiger stehen vor schwerer Aufgabe, und es hieße die feindlichen Absichten in gefährlicher Weise verkennen, wenn man wie im Fall Dieppe und St. Nazaire mit einem schnellen Abschluß rechnen wollte. Man muß erlebt haben, mit welch verbissener Zähigkeit die Briten um jeden Meter Boden kämpfen. In den ersten Stunden des Angriffs haben sie bereits schwere blutige Verluste hinnehmen müssen. Der Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments berichtet, daß die vorstürmenden Angreifer reihenweise durch das MG.-Feuer seiner Männer hingemäht wurden. Der Strand von S. ist übersät mit Trümmerstücken. Im Wasser treiben die gekenterten Boote, und beim Betreten des Inselbodens haben zahlreiche Angehörige der Landetruppen den Tod gefunden. Mit dem Glas lassen sich leicht die dunklen Punkte ausmachen, die den hellen Strand an vielen Stellen bedecken.

In den Abendstunden wohl werden die Engländer von neuem ihre Boote zu Wasser lassen. Ein neuer Angriff auf die Küste steht bevor.



Staffel auf Staffel rollt aus der Fabrik

Auch hier ist alles in ständiger Bewegung, dennoch vollzieht sich jeder Griff ohne Hast. Das Rumpfmittelstück der Me 109 wird zusammengebaut. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Höß, HH.)



Ein neues Verbrechen der britischen Luftgangster

Nach den Angriffen auf den Kölner Dom haben die Briten jetzt auch einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen durchgeführt. Neben anderen Kulturdenkmälern wurde auch der herrliche Aachener Dom getroffen, der vom 9. bis 16. Jahrhundert die Krönungskirche der deutschen Könige war und das bedeutendste erhaltene Denkmal karolingischer Baukunst darstellt

(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Zuversicht und Entschlossenheit

Von unserem Vertreter in Rom H. Webinger

Rom, 17. Juli

Die Feinde, die jetzt in Sizilien eingefallen sind, glaubten, das Feld bereits gut bestellt anzutreffen und demnach rasch ans Ziel zu kommen. Aufruf um Aufruf hatten englische und amerikanische Staatsmänner an das italienische Volk gerichtet, in Reden und Rundfunkansprachen hatten sie sich an die Italiener gewandt und ihnen haargenau auseinandergesetzt, wie der Frieden aussehen würde, den man ihnen anzubieten geneigt sei. Auch über Sizilien ist die anglo-amerikanisch-jüdische Agitation in wahren Sturzwellen geflutet und noch gestern Nacht wurden über Turin Flugblätter abgeworfen, immer mit der Aufforderung, sich bedingungslos zu ergeben. Die italienische Presse hat keinen Augenblick gezögert, die einzelnen Punkte des feindlichen Programms in einem allen Volksschichten geläufigen Italienisch zu verdolmetschen und den Lesern vorzusetzen, auf daß ja kein einziger der Punkte — und man ist bereits beim 15. Punkte angelangt — unter den Tisch falle. So hatte hier selbst der einfältigste Mensch Gelegenheit, die demütigenden Bedingungen kennen zu lernen, die der Feind Italien auferlegen würde, wenn es wirklich so albern wäre, auf den Leim zu gehen und einen Sonderfrieden zu schließen, der ihm nichts anderes übrig ließe als die Augen zum Weinen.

Die Aufgabe, die uns in dieser ernsten Stunde beschäftigen soll, kann nur die sein, festzustellen, ob die Italiener den Augenblick, da sie zur denkbar höchsten Probe aufgerufen wurden, in Ehren bestanden. Die Antwort auf diese berechtigte Frage haben eigentlich die britisch-amerikanischen Fallschirmspringer, die in Sizilien gefangen wurden, gegeben: sie erklärten, von ihren Auftraggebern schwer enttäuscht worden zu sein, weil man ihnen versichert hätte, das Unternehmen wäre leicht und gefahrlos, denn die Sizilianer würden ihre „Befreier" mit offenen Armen empfangen. Mit anderen Worten: das italienische Volk hat nicht nur die moralische Schlacht, die in der langen Wartezeit zwischen dem nordafrikanischen Feldzug und der Landung auf Sizilien geschlagen worden war, gewonnen, sondern auch verstanden, jetzt voller Kampfentschlossenheit und Zuversicht dem Ansturm standzuhalten.

Gerade das sizilianische Volk, das sich zu allen Zeiten der Fremdherrschaft zu entledigen wußte und seit langen Monaten dem härtesten Luftterror ausgesetzt war, hat sich so tadellos, ja geradezu vorbildlich aufgeführt, daß seine Haltung im Wehrmachtbericht als über jedes Lob erhaben gerühmt werden konnte. Die Blätter widmen dem sizilianischen Volk Seite um Seite und schreiben, die italienischen Soldaten auf Sizilien finden jetzt Labung und Stärkung an den heilkräftigen Quellen einer in Jahrtausenden bewährten Volksgemeinschaft, sie kämpfen an der Schwelle des Mythos und doch einer Wirklichkeit, die ihre Wurzeln tief in die vulkanische Erde geschlagen hat.

Ganz Italien blickt mit Bewunderung auf seine Sizilianer und ist stolz darauf, heute einen noch härteren Block zu bilden als der gut ausgerüstete Feind. Immer wieder kommt in den Blättern zum Ausdruck, welch hohe moralische Kraft das italienische Volk aufrecht erhält und leitet und wie sehr dieses Volk von der Überzeugung beseelt ist, daß

Wir bemerken am Rande

Jüdische Gauner *Die Kriminalistik von 1901 unterschied noch zwischen Christen und Juden, berücksichtigte also nicht die getauften Juden. Trotzdem dadurch das Bild sich sehr zugunsten des Judentums verschiebt, ergibt sich aus der damals gewiß nicht einseitig gefärbten deutschen amtlichen Darstellung, daß der Anteil der Juden an der Kriminalität ungeheuer groß ist. Auf den Domänen des Judentums zeigen sich folgende Zahlen: Wegen Wucher wurden vierzehnmal soviel Juden bestraft wie Christen, betrügerischen Bankerotts 3,9mal, Hehlerei viermal. Die Zentrale für Rauschgiftschmuggel dagegen hat festgestellt, daß 1932 von den internationalen Rauschgifthändlern 69, also ein Viertel, Juden waren. Von 94 Falschspielern waren 57 Juden, von 411 Taschendieben 193 Juden. Bei den internationalen Taschendieben stieg der Anteil sogar 134 Fälle von 163, also auf 82%. Ebenso groß ist der jüdische Anteil an Geisteskrankheiten. Nach jüdischer Statistik entfielen in Preußen im Jahre 1931 auf eine Million Staatsangehörige 548 geisteskranke Arier, dagegen 543 Juden, wobei man den geringen Bevölkerungsanteil der Juden berücksichtigen muß (etwa 1%). So ergibt sich auch aus der nüchternen, mit wissenschaftlicher Exaktheit durchgeführten Statistik das Bild des betrügerischen, durch keine Hemmungen beschwerten und zu rassischer Entartung neigenden Juden. Würde man die Statistik auch auf die Juden ausdehnen, die sich mit dem Mäntelchen einer christlichen Konfession tarnten, würde sie sich sehr erheblich noch zu seinen Ungunsten verschlechtern. Es gibt deshalb nur den einen Weg, ein Volk vor der Zersetzung durch das Judentum zu bewahren, und das ist der von Deutschland beschrittene.* k.

jeder, ob er nun die feldgraue Uniform oder den Arbeitskittel trägt, auf seinem Platz die Heimat zu verteidigen hat. „Wenn wir klein beigeben wollten", schreibt der „Corriere della Sera", „so würden wir alles verlieren. Wenn aber der Damm standhält — und er wird standhalten, weil er aus den Körpern und dem geistigen Imperativ von 46 Millionen Italienern aufgebaut ist — so wird unsere Haltung entscheidend sein."

Aus der ganzen italienischen Presse spricht unerbittlicher Kampfeswille aber auch Zuversicht, so sehr sie nicht verkennt, daß der Weg zum Sieg nicht ohne blutige Opfer und voller Schrecken sein wird. Staatsminister Farinacci schreibt in seinem „Regime Fascista": „Während der Erzlügner Roosevelt dem Papste seine großherigen und allerchristlichsten Vorsätze zur Befreiung Italiens vom Faschismus und von den nationalsozialistischen Truppen bekannt gibt, läßt er von seinen Blättern verkünden: ‚Es ist klar, daß selbst ein vom Faschismus gereinigtes Italien keine Bedingungen stellen kann, nur eine bedingungslose Kapitulation kann von den vereinigten Nationen angenommen werden." Der Faschismus, so fährt Farinacci fort, sei nur ein Vorwand. „Roosevelt ist wohl gar nicht unterrichtet über den Willen unseres Volkes, das entschlossen ist, um jeden Preis das Vaterland zu retten. Er wird bereits enttäuscht sein von der stolzen und edlen Haltung des sizilianischen Volkes, das keineswegs die Befreier mit Freuden und Begeisterung aufgenommen hat, sondern sofort eine einzige Front mit den Soldaten bildet, um die ebenso barbarischen wie heuchlerischen Eindringlinge mit Haß und Verachtung zu bekämpfen." Und Ansaldo schreibt im „Telegrafo" den von tiefer Kenntnis zeugenden Satz: „Das eine ist sicher, daß mit jedem Grabe, das sich da drunten auf der Insel der Helden auftut, eine weitere Barriere errichtet wird zwischen der Seele Italiens und den Invasoren, die sich als Befreier aufspielen möchten."

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 16. Juli

An der Ostfront fiel als Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader der Hauptmann Bernhard Wutka, dessen hervorragende Leistungen als Sturzkampfflieger der Führer durch Verleihen des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes würdigte.

Britische Kriegskosten

Wn. **Stockholm**, 17. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Wie der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zu berichten weiß, hat der britische Schatzmeister, Sir Kingsley Wood, das Unterhaus um einen weiteren Kredit in Höhe von einer Milliarde Pfund ersucht. Wie „Daily Telegraph" feststellt, haben die englischen Kriegsausgaben schon jetzt eine Höhe von 15 Millionen Pfund pro Tag erreicht.

Feindabsichten und wirksame deutsche Gegenzüge

Gegen die Übermacht des Materials behauptet sich die eindeutige Überlegenheit des deutschen Soldaten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Juli

Nach zwei Wochen Großkämpfen an der Ostfront und einer Woche umfangreicher Invasionskämpfe auf Sizilien kann es keinen Zweifel mehr darüber geben, daß die militärischen Ereignisse des Sommers 1943 die Entwicklung auf ihren Höhepunkt zu genommen haben. Die in der monatelangen Kampfpause des Frühjahrs und Vorsommers angesammelten Energien und Spannungen entladen sich in elementarer Wucht. Selbst wenn von den gegenwärtig bestehenden beiden Brennpunkten im Osten und auf Sizilien täglich keine weiteren mehr zu erwarten sind — was immerhin möglich erscheint —, steht die große und überragende Bedeutung der nächsten Wochen fest.

Was die Achsengegner in diesen Wochen erreichen möchten, ist inzwischen sonnenklar geworden. Sie sahen die Stärke der Achsenposition in dem Dreieck, dessen Spitzen das Nordkap, die französisch-spanische Grenze und die Halbinsel Krim gebildet hatten. Es wurden daher militärische Aktionspläne entworfen, und was wir gegenwärtig erleben, ist der umfassende Versuch, diese Pläne zu verwirklichen.

Die Hauptlast des Kampfes war natürlich wieder den Bolschewisten zugedacht worden. Sie sollten mit einer Offensive, deren Wucht alles bisherige in den Schatten stellen sollte, zu erreichen suchen, was ihnen im Winter mit ihren Mammutangriffen mißlungen war: den Stoß durch die deutsche Front, die Zermürbung der deutschen Wehrmacht. Währenddessen sollten die Anglo-Amerikaner im Rücken angreifen, das immer wieder gescheute Unternehmen einer Landung wahrmachen und damit die zweite Front schaffen, die den Bolschewisten als unumgänglich für die weitere Kriegführung erschien. Der Plan ist zwar ohne Zweifel sehr einfach und einleuchtend, aber nur dann, wenn er reibungslos funktioniert. In sein Räderwerk geriet jedoch schon ein Knüppel, als Deutschland mit einem Gegenschlag in die bolschewistische Offensive hineinbrach.

Die Kämpfe auf Sizilien sind ganz zweifellos auf dringendes Verlangen Moskaus erfolgt. In London ist man sich, so heißt es in einer von dort kommenden Meldung, klar darüber, daß die Insel um jeden Preis genommen werden müsse, weil ein Mißerfolg einfach eine Katastrophe wäre. Durch einen unerhört und rücksichtslosen Einsatz ist dem Gegner die Erringung von Anfangserfolgen gelungen. Aber von Tag zu Tag zeigen die Kämpfe auf Sizilien das Zeichen einer harten Abwehr der deutschen und italienischen Truppen.

Es trifft somit zweifellos zu, was eine schwedische Zeitung schreibt, daß keine Propaganda der Welt die Landung auf Sizilien bereits zur großen, entscheidenden Schlacht gegen die Kampfbasis Europa machen kann. Wir sind uns aber darüber klar, daß unsere Gegner entschlossen sind, auch im Süden einen Waffengang mit allen Mitteln durchzuführen, die ihnen zur Verfügung stehen. Wir wissen aber auch, daß der Einsatz des deutschen Volkes im totalen Krieg seine Früchte getragen hat, daß wir an allen Brennpunkten des Kampfes die nötigen Soldaten nachschicken können und daß diese Soldaten mit hervorragenden Waffen und einem ungebrochenen Siegeswillen ausgerüstet sind. Wir sehen auf der Kampfbasis Europa dem militärischen Hochsommer 1943 mit Ruhe entgegen.

Schwere Panzerverluste des Feindes

Feindliche Bomber verletzten wieder einmal Schweizer Hoheitsgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Kämpfe in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern bei schlechtem Wetter an.

Der Angriff unserer Truppen nördlich Bjelgorod gewann weiter Raum und führte zur Einkesselung einer starken feindlichen Kräftegruppe. Die Gegenangriffe des Feindes ließen in diesem Frontabschnitt infolge der in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste an Stärke nach.

Dagegen führten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe an der gesamten Front von Kursk bis Suchinitschi. Sie wurden überall blutig abgewiesen und dabei allein im Bereich einer Armee über 230 feindliche Panzer abgeschossen.

Insgesamt verloren die Sowjets gestern in der großen Schlacht 330 Panzer.

Die Luftwaffe unterstützte trotz des schlechten Wetters die Kämpfe der Erdtruppen und schoß 40 Flugzeuge ab.

In Südsizilien schlugen deutsche und italienische Truppen auch gestern zahlreiche gegen die Linie Agrigento südlich Catania vorgetragene britisch-nordamerikanische Angriffe ab und fügten dem Feind schwere Panzerverluste zu.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen bei Tage und bei Nacht die Schiffsansammlungen vor der sizilianischen Küste mit gutem Erfolg an. Mehrere feindliche Transportschiffe wurden versenkt oder schwer beschädigt.

In der Zeit vom 10. bis 14. Juli einschließlich verlor die feindliche Landungsflotte mindestens 32 Schiffe mit zusammen rund 300 000 BRT.; zahlreiche weitere Schiffe und Landungsboote erhielten Treffer.

Bei einem Angriff auf ein deutsches Geleit im Mittelmeer schossen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Marinebordflak sieben feindliche Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Fliegerkräfte, wie immer unter Verletzung des Schweizer Hoheitsgebietes, einige Orte in Ostfrankreich an. Dabei erlitt die Bevölkerung erhebliche Verluste.

Einzelne Störflugzeuge überflogen das nördliche und südwestliche Reichsgebiet. Luftverteidigungskräfte brachten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht 14 britisch-nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 16. Juli in den Raum von London vor.

Unterseeboote versenkten im Angriff gegen Geleitzüge und Einzelfahrer, die durch Luft- und Seestreitkräfte stark gesichert waren, acht Schiffe mit 31 000 BRT. und einen Transportsegler.

Fortgang der harten Kämpfe

Rom, 16. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet u. a.: Vom Gebiet von Agrigent bis zur Linie von Catania boten italienische und deutsche Einheiten zäh und tapfer kämpfend dem beständigen Ansturm starker feindlicher Einheiten Front. Unsere Torpedoflugzeuge erneuerten ihre Angriffe auf Schiffe und Landungsfahrzeuge. Sie versenkten einen Handelsdampfer von 10 000 BRT. und beschädigten drei weitere Einheiten von insgesamt 20 000 BRT. Italienische und deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen mit gutem Erfolg englischen und amerikanischen Schiffsraum längs der sizilianischen Ostküste an. — Neapel, Foggia und Genua waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. Vier viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Neapel vernichtet. Elf feindliche Torpedoflugzeuge wurden von Schiffseinheiten sowie von Flugzeugen abgeschossen, die als Bedeckung für unsere Geleitzüge eingesetzt waren.

Der Krieg „ein gigantisches Fußballspiel"

Die bedauerliche Mentalität des amerikanischen Durchschnittsoldaten

Wn. **Stockholm**, 17. Juli (LZ.-Drahtbericht)

Der amerikanische Kriegsberichter Drew Middleton veröffentlicht in der amerikanischen Presse eine Reihe von Interviews, die er mit jungen amerikanischen Soldaten an den verschiedensten Kriegsfronten hatte. Diese Interviews geben einen außerordentlich interessanten Aufschluß über die Mentalität der gegen Europa eingesetzten amerikanischen Truppen. Im Gegensatz zum britischen und französischen Soldaten sei für den amerikanischen der Krieg nur ein gigantisches Fußballspiel. Die USA.-Soldaten seien zwar an einem entscheidenden amerikanischen Siege interessiert, hätten aber keinerlei Interessen an einer internationalen Organisation, die nach dem Kriege kommen müsse. Im großen und ganzen seien sie schlecht informiert über die Programme des Feindes oder ihrer eigenen Verbündeten. Keiner habe eine Ahnung davon, daß sie zwar den Krieg gewinnen, aber den Frieden verlieren könnten. Dieses mangelnde Interesse der jungen amerikanischen Soldaten z. B. an der Nachkriegsrolle der Sowjets in Europa oder an einer Zusammenarbeit der USA. mit England im kommenden Frieden sei ohne Zweifel ernst; aber wenn die meisten von ihnen noch nicht einmal wüßten, warum sie an der Front stehen und worum der Kampf gehe, so sei dieses noch viel ernster. Es ist ein düsteres Bild, so sagt Middleton, das ich von meiner Generation zeichne, aber es entspricht der Wirklichkeit.

Die auf Grund eines offenbar sehr sorgfältig gesammelten Materials veröffentlichten Betrachtungen des amerikanischen Kriegsberichters verdienen zweifellos die weiteste Beachtung. Aus ihnen geht nicht nur die geistige Flachheit, um nicht zu sagen Stumpfheit der amerikanischen Soldaten hervor, sondern sie zeigen auch in vollem Umfange, wie ein unwissendes Volk von Roosevelt und seiner Gruppe in skrupelloser Weise, wenn auch nicht gegen, so doch ohne seinen Willen in einen Krieg getrieben wurde, von dessen Problematik und dessen Zielen ihm nichts bekannt ist. „Die Amerikaner haben mit Recht eine hohe Vorstellung von ihrem Materialkriegspotential, sie müssen sich auf der anderen Seite aber auch sagen, daß noch nie in einem Krieg das Material allein entschieden hat, sondern daß dieses nur in Verbindung mit einer Kriegsmoral eines Volkes und insbesondere der Soldaten die gewünschte Entscheidung herbeiführen kann." Wie es mit dem moralischen Potential steht, kann jeder Amerikaner zweifellos am besten den Betrachtungen Middletons entnehmen und daraus seine eigenen Schlüsse ziehen.

Die Schüsse von Jekaterinburg

Berlin, 16. Juli

Das Vorrücken der Weißen Armee gegen Jekaterinburg, von der die Stadt eingeschlossen zu werden drohte, nahmen die Bolschewisten zum Vorwand, um die Zarenfamilie zu „liquidieren". In der Nacht zum 17. Juli betrat der jüdische Kommissar Jankel Jurowskij das Schlafzimmer Nikolaus II. und forderte ihn mit der heuchlerischen Begründung, durch die Fenster könnten während des zu erwartenden Straßenkampfes verirrte Kugeln kommen, dazu auf, im Keller „Schutz zu suchen". Dort verkündete Jurowskij den Unglücklichen ihr „Todesurteil" und begann mit seinen Kumpanen sofort auf die zu einem wehrlosen Häuflein zusammengedrängten Menschen zu schießen. Innerhalb von kaum fünf Minuten waren auch alle Opfer von Revolverkugeln förmlich durchsiebt. Soweit sie noch Lebenszeichen von sich gaben, durchbohrte man sie mit Bajonettstichen oder schlug ihnen mit Gewehrkolben den Schädel ein. Als der Zarenmord in der Öffentlichkeit bekannt wurde, durchhallte ein Schrei der Entrüstung die gesamte Kulturwelt. Seine Urheber aber gelangten, soweit sie nicht frühzeitig von einem rächenden Schicksal ereilt wurden, in hohe Staatsstellungen der Sowjetunion.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt.
Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wolter von Plettenberg

72) *Roman von Hans Friedrich Blunck*

Frau Brigitte Muntepenninck war rascher; sie erkannte des armen Mannes Not, sie huschte über den Hof, kam wie von ungefähr zur Hintertür in die Diele und tat, als habe sie eben neue Federn für den Herrn Bürgermeister geschnitten und den Blackpott, das heißt das Tintenfäßlein, gesäubert. So daß es eine prächtige Gelegenheit zu einer überraschenden Begegnung gab und daß, während die List den beiden Schelmen aus den Augen blitzte, eine gute Unterhaltung über die Fabeln des Äsop beginnen konnte — Fabeln nannte Burchard Waldis jene boshaften Schelmengeschichten über Mönche und Pfaffen, die er in zierlichen Versen zu erzählen wußte. Aber als die schöne Frau fragte, was ihm selbst soeben durch den Kopf gegangen sei und ob er ihr's nicht verraten wolle, bekam der Poet einen Zungenschlag, er wußte nicht, ob solch ehrbare Wittib alle Späße verstünde, die für die Herren vom Rat, indes nicht für ihresgleichen bestimmt waren.

Als sie einander nun gegenüberstanden und mit der Unterhaltung nicht recht weiter wußten, auch die Entrüstung einiger Zuschauerinnen darüber merkten, daß eine Frau von Stand mit einem Zinngießer plauderte, da fiel Brigitte ein Brief von Barbara Töwden ein, den sie gleich holte und aus dem sie vorlas, um dem Wartenden die Zeit zu vertreiben. Vom Hof des Zaren war darin die Rede und von vielen deutschen Handwerkern, die der Russe in seine Hauptstadt lüde. Die junge Wittib wollte sich darüber entrüsten, sie beobachtete auch mit Wohlgefallen, wie sich das Gesicht des hageren Herrn Waldis vor Zorn dunkelrot färbte. Gerade da brachen die hohen Ratsherren lärmend auf, die Tür öffnete sich, und der Bürgermeister trat über die Schwelle der „Kontorstube". Er war in guter Laune, sah die arme Schwägerin kaum, obschon sie ihm knicksend und zu spät den Blackpott überreichen wollte, und packte nur den Zinngießer schweigend beim Arm, zum Zeichen, daß er eilig mitzukommen habe. Schob ihn auch, noch immer wortlos, vor sich her, tat selbst einen Wagenschlag auf und winkte Ratsherren und Kutscher: „Zum Schloß des Erzbischofs!"

Dort ging er ohne viel Fragen an Wache und Posten vorüber ins Gemach des ehrwürdigen Herrn Michael Hildebrand. Burchard Waldis mußte wieder im Vorzimmer warten. Viele geistliche Herren saßen da noch; dem armen Dichter war nicht wohl zumute, dachte er an seine Mönchsfabeln, deren zweites Büchlein er gerade sammelte. Er sah beim Öffnen der Tür aber, daß sogar der Ordensmeister beim Erzbischof weilte, das tröstete ihn.

Nein, es herrschte keine freundliche Stimmung unter den im Vorraum wartenden Herren und roch nach Brand und Scheiterhaufen. Burchard Waldis besah sich die goldgetäfelte Decke hin und her; er mochte gar nicht an all die bösen Wünsche denken, die insgeheim auf ihn niederprasselten, und übersann, daß es gewiß ruhmvoll sei, als Märtyrer des alten oder des neuen Glaubens in den Himmel einzugehen, daß es jedoch besser sei, mit der Witwe Brigitte Muntepenninck ein langes Leben zu teilen. Er räusperte sich von Zeit zu Zeit, um seine Furcht niederzukämpfen, hörte Flüstern und Raunen, blieb aber mit den Augen an der Decke und ließ sie höchstens einmal bis zu den Wandarmen niedergleiten, als wolle er die prächtig bunten Kerzen bestaunen. Dann wurde sein Name gerufen. Burchard Waldis erhob sich, sah herausfordernd all die scheelsüchtigen und boshaften Augen an, die ihm von den Wartebänken nachblickten, trat bei Ordensmeister, Erzbischof und Bürgermeister ein und verneigte sich tief.

Er wollte mit einer längeren Erklärung beginnen, wurde aber von Michael Hildebrand kurz unterbrochen. In welcher Zeit er zehntausend neue Münzen gießen könne?

Oho, das bedurfte eines gründlichen Vortrags mit vielem Wenn und Aber.

„In welcher Zeit, du Narr? Es brauchen nicht bestgeprägte Stücke zu sein!"

Burchard Waldis nannte stotternd die Zeit und erbat sich dazu die nötige Werkstatt und die rechten Knechte.

„Melde dich morgen früh bei mir", befahl Durkop. „Um sechs Uhr!" fügte er gewichtig hinzu und tat, als seien alle Bürger Rigas Schlafmützen und er allein vom Dämmern an auf den Beinen.

„Ich möchte", drängte der Ordensmeister, „daß Ihr jetzt gleich mit Meister Waldis beratet! Es kann nicht schnell genug geschehen, daß wir die Münzen schlagen; die Landsknechte laufen uns sonst nach allen Seiten auseinander."

Das war nun zugleich ein Wink an den Bürgermeister. Die Herren vom Rat verabschiedeten sich, sie nahmen Burchard Waldis, der plötzlich ein wichtiger Mann war, zwischen sich und befahlen ihn mit sich aufs Rathaus. „Eigentlich", seufzte der Gießer, „eigentlich hätte ich gern erst den zweiten Band der Fabeln zu Ende geschrieben und dann die Münzen geprägt, Bürgermeister!"

Der schaute jedoch so ingrimmig drein, daß Burchard Waldis rasch und freundlich den Kopf schüttelte. Natürlich mußten die Verse warten! Ach, wäre der Krieg zu Ende und die Zeit der schönen Künste wiedergekommen! Ach, aber was würden spätere Geschlechter dazu sagen, daß Burchard Waldis Münzen gießen mußte, statt für die Ewigkeit Fabeln zu schreiben! —

Plettenberg und Michael Hildebrand waren zurückgeblieben. Sie sahen einander fragend an, ob alles besprochen sei, und nickten. Aber sie hatten beide noch etwas auf dem Herzen. Während sie sich schon die Hand gaben, begann der Ältere: „Ich habe allen gesagt, es sei nichts daran und ich hätte Euer Wort, Meister!"

Plettenberg ließ die Stirn kaum merkbar sinken und lächelte.

Wieder war es, als wollten sie sich trennen. Da mußte der Ordensmeister noch einmal eine Frage tun über das, was ihn in all den Wochen geplagt und beschäftigt hatte. „Es ist nur —" begann er.

(Fortsetzung folgt)

Peter Rosegger — Dichter großdeutscher Heimat

Deutscher Kämpfer der Ostmark / Zum 100. Geburtstag des steirischen Volks- und Walddichters / *Von Dr. Kurt Pfeiffer*

Peter Rosegger 1913 (Bleistiftzeichnung von C. Pücher)

Am 31. Juli 1943 gedenkt mit der Steiermark das ganze deutsche Volk des 100. Geburtstages des steirischen Dichters Peter Rosegger, der am 31. Juli 1843 als Sohn einer Kohlenbrennerstochter und eines Bauernsohns in Alpl bei Krieglach geboren wurde. Peter Rosegger ist nicht der Waldbauernbub und Heimatdichter der Steiermark geblieben. Man hat in ihm den politischen Dichter und den guten Deutschen erkannt, der nicht nur der Ostmark gehört, sondern Gemeinbesitz der ganzen deutschen Nation geworden ist. Die Religion seiner Eltern, die auch seine Religion war, hat Rosegger in einem kurzen Satz zusammengefaßt: „Fleißig arbeiten, den Leuten gut sein und auf unseren Herrgott vertrauen." Nach dieser einfachen Lebensregel hat er sein Leben gestaltet, das im Waldbauernhof in Alpl begann, ihn eine Zeit lang als dichtenden Schneiderbuben „auf die Ster" führte, ihm auf der Grazer Akademie für Handel und Industrie das „Notwendigste" an Wissen vermittelte, ihm im Schriftleiter der Grazer Tagespost, Dr. Adalbert Swoboda, einen Förderer schenkte, der den Schneiderbuben aus den Hinterwäldern in die große Welt führte und dadurch den Kämpfer des Deutschen Schulvereins formte, der eifrig für den großdeutschen Gedanken warb. Als Peter Rosegger 1918 in dem steirischen Walddorf Krieglach starb, da hatte nicht nur das ostmärkische Schrifttum, sondern das gesamtdeutsche einen seiner fruchtbarsten Dichter verloren, dessen guter Geist noch heute über dem Gegenwartsschaffen der Steiermark schwebt. Ohne Bedenken können wir heute Rosegger in die Reihe der bodenverwurzelten deutschen Dichter einstufen, die wie Gotthelf, Storm, Stifter, Raabe und Keller aus deutscher Art. Arbeit und Geschichte die Seele und die politische Aufgabe unseres Volkes deuteten und den deutschen Geist kündeten, als das deutsche Kulturerbe noch von fremdem Unkraut überwuchert war. Als den Hauptgegenstand seiner schriftstellerischen Tätigkeit hat Rosegger sein eigenes Leben bezeichnet und betont, daß es ihm hierbei gar nicht um das Festhalten des eigenen — vielleicht belanglosen — Ichs ging als vielmehr darum, das zurückzugeben, was dem einzelnen Leben als ein Teilchen der großen Menscheneinheit ausgeliehen worden sei. In der Tat ist Roseggers selbsterlebtes Leben, wie er es im „Waldbauernbub", in der „Waldheimat", „Heidepeters Gabriel" und anderen Büchern beschrieb, über das eigene Ich hinausgewachsen und zur Deutung des Lebens überhaupt geworden, wie die vielen Geschichtenbände, die er über seine Alpler geschrieben hat, wie „Alpensommer", „Dorfsünder", „Der Schelm aus den Alpen" Monographien des deutschen Menschen in seiner besonderen ostmärkischen Stammeseigenart schlechthin sind. Rosegger, der Erzähler und mit unerschöpflicher Phantasie begabte Gestalter des Volkstums und der Landschaft, will nicht nur Dichter, sondern auch Erzieher sein, eine Begabung, die er in seinen „Schriften des Waldschulmeisters" in vollendeter Form offenbart hat. Rosegger hat seine Herkunft aus dem Volke und aus dem Bauerntum nie verleugnet. Wie der steirische Mundartdichter und Landarzt Hans Kloepfer hat er seinen Waldbauern aufs Maul geschaut und in seinen steirischen Mundartdichtungen und Romanen den Atem der großen deutschen Heimat immer in seiner besonderen Färbung des steirischen Waldbauernberglands verspüren lassen. Er war ein mutiger Streiter für das gesunde bäuerliche Blutserbe und hat männlich und entschieden dem Zerrbild des weinseligen „Kameraden Schnürschuh" den kämpferischen bauernstarken Ostmärker entgegengestellt, der im Nationalsozialismus seine Feuerprobe bestanden hat. Der Kampf gegen das Asphalt-Literatentum, gegen die verderblichen Einflüsse des großstädtischen Industriezeitalters, besonders eindrucksvoll im Bauernroman „Jakob der Letzte" und in der Novelle „Das zugrundegegangene Dorf" geschildert, ist eins der Lieblingsthemen dieses steirischen Volks- und Naturdichters und großen Volkserziehers gewesen.

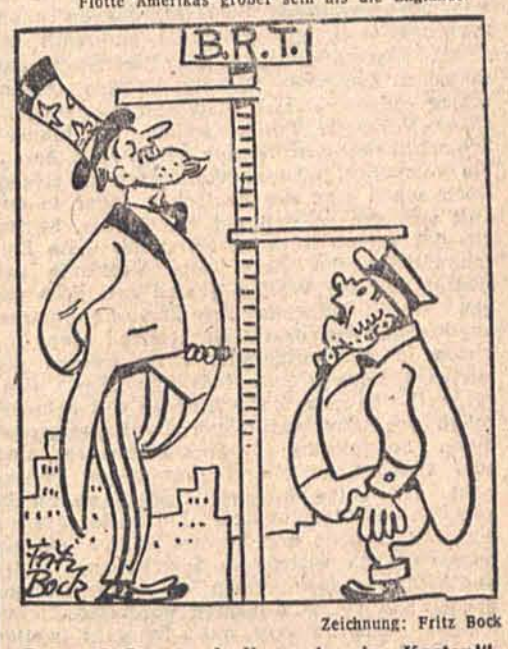
Die Waldschule in Alpl
Inmitten einer Welt von Brettersägen und Mühlen, umrauscht von Fichten und Tannen, liegt Peter Roseggers Waldschule
(Bilder: Gaupresseamt Steiermark, Steffen-Lichtbild, Graz)

Die Schneiderkeuche in St. Kathrein, wo Peter Rosegger einst als Schneidergeselle arbeitete

Gerade dieses mannhafte Eintreten für ein gesundes Bauerntum und für die bäuerliche Kraft der Ostmark hat dem Dichter die großdeutsche Lesergemeinde erobert, in der sein Werk in ungezählten Volks- und Jugendausgaben heute in einer Auflage von 4 Millionen Bänden verbreitet ist. So wurde aus dem Heimatdichter von selbst der politische Dichter, dessen Leben und Werk zu einer Einheit sittlicher Kraft verschmolzen ist, der im Mai 1909 durch einen in seiner Zeitschrift „Der Heimgarten" und im „Neuen Wiener Tagblatt" erschienenen Aufruf eine Nationalspende von mehreren Millionen Kronen für die Errichtung deutscher Schulen an den Sprachgrenzen zusammenbringen konnte. Rosegger verdämmerte nicht in seiner Waldheimat. Er erschloß sein Herz der Welt und pflegte Bekanntschaft und Freundschaft mit hervorragenden Zeitgenossen. Von ihm stammt ein Wort, das sehr gegenwartsnah ist: „Wir haben weder Zeit zum Philosophieren noch zum Träumen, weder Zeit zum Untersuchen noch Klagen. Von Feinden umgeben, heißt heute unsere nationale, unsere bürgerliche, unsere häusliche Pflicht: Auf der Wacht sein." Hier meldet ein deutscher Mensch mit übervollem Herzen seine Ansprüche gegen ein Zeitalter an, das in mechanistischer Aufklärerei den seelen- und blutlosen Verstandesmenschen hochzüchtete. Rosegger, der in seinem „Gottsucher" die Religion des deutschen Waldes verkündet, der in seinem Freiheitsroman „Peter Mayr, der Wirt an der Mahr" die deutsche Seele wachgerüttelt und an den Helden der deutschen Geschichte aufgerichtet hat, ist uns Vorbild des ewigen Deutschen geworden, der mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Heimaterde steht und mit dem Blick darüber hinauswandert zur Welt und zu den letzten Dingen, die Rosegger in seinen Werken so oft beschäftigten. Als Förderer des Deutschen Schulvereins und als Volkserzieher hat Rosegger frühzeitig in einer Zeit des internationalen Liberalismus die Gemeinschaft gleichen Blutes und gleicher Sitte gefordert, die heute in Großdeutschland Erfüllung geworden ist. Wenn wir heute Peter Roseggers gedenken, dann wollen wir uns in erster Linie dieses politischen Dichters erinnern, der ein großer Deutscher und ein treuer Sohn seines Volkes war.

Bittere Erkenntnis

Zum ersten Male in der Geschichte soll jetzt die Flotte Amerikas größer sein als die Englands.



Zeichnung: Fritz Bock

„Damned, Sam, und alles auf meine Kosten!"

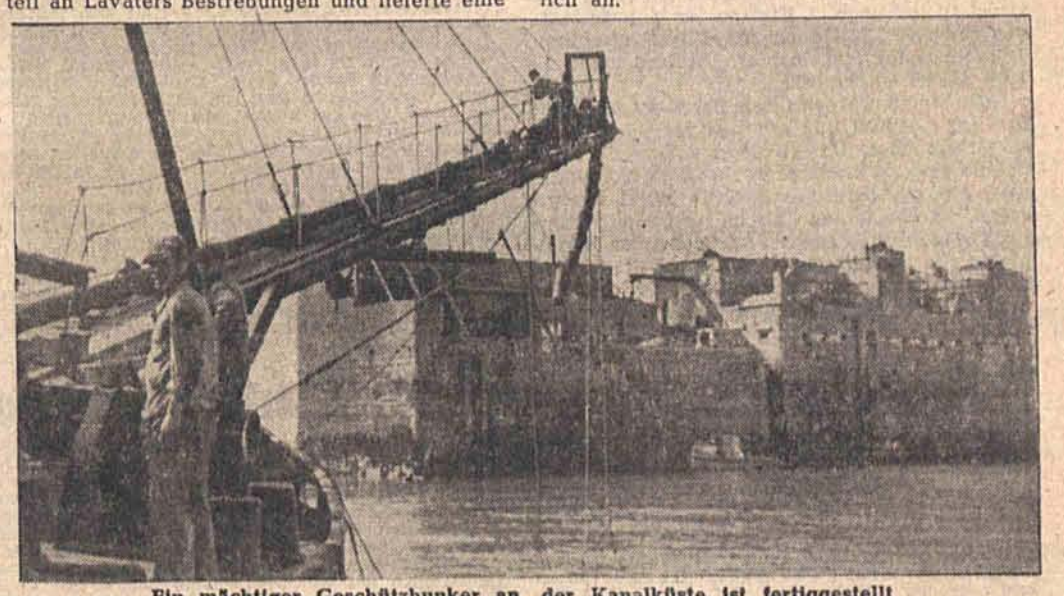
Lavaters Klassen der Menschengesichter

Seelenforschung im 18. Jahrhundert / Goethe als Mitarbeiter und Kritiker

Johann Kaspar Lavater, der 1801 60jährig als Pfarrer in Zürich starb, ist heute den meisten nur dem Namen nach bekannt. Einst haben ihn die vier umfangreichen Bände seiner „Physiognomischen Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe" in Europa bekannt und berühmt gemacht. Die wenigsten aber wissen, daß auch Goethe zu den beiden ersten Bänden Beiträge geliefert hat. Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das wachsende Interesse für den Menschen kennzeichnend. Die einseitige Haltung der Scholastik wie der Aufklärung, die den Menschen nur als „Vernunftwesen" sieht, wird abgelehnt und überwunden.

Lavater sieht richtig und wandelt damit durchaus in den Bahnen moderner Seelenforschung. Trotzdem würden heute diese Versuche noch weniger Beachtung finden, wenn sie nicht in Goethes Leben eine Rolle gespielt hätten. Goethe nahm zunächst lebhaftesten Anteil an Lavaters Bestrebungen und lieferte eine größere Anzahl von Beiträgen. Sie sind nicht mit seinem Namen gezeichnet, haben sich aber nach Stil und Inhalt mit Sicherheit wiedererkennen lassen. Wie er dabei vorgeht, mag man an seinen Deutungen der Charaktere Klopstocks, Rameaus oder Homers sehen. Wo Lavater sich an Einzelteile und ihr Verhältnis zueinander hält, da erschließt sich seinem lebendig beobachtenden Blick das Ganze.

So zeigt sich bereits hier die Verschiedenheit im Wesen Goethes und Lavaters, die noch mehr in den Persönlichkeiten selbst deutlich wird und bald zu einer Trennung und Entfremdung führte. Zur weiteren Entfremdung hat Lavaters Hang für das Übersinnliche beigetragen, sein Glaube an übernatürliche Mächte, der ihn freilich auch schon die Bedeutung von Suggestion und Hypnose ahnen ließ. Erst in „Dichtung und Wahrheit" kommt Goethe zu einer Würdigung Lavaters. Er erkennt die Bedeutung seines Werkes endlich an.



Ein mächtiger Geschützbunker an der Kanalküste ist fertiggestellt
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Böllinghaus, HH., Z.)

Mitten unter uns der Betonmeister / Ein Zeitbild von Karl Winter

Durch dicke Brillengläser musterten mich kurz ein paar graue Augen. Ich fühlte die Blicke meine Kleidung durchdringen und die Muskeln und Sehnen meines Körpers prüfen. Ich stand vor dem Betonmeister. Ein Mann von ungefähr sechzig Jahren. Mehrere Tage alte, eisgraue Bartstoppeln starrten aus seinem Gesicht. Unter dem Hut hervor strählte wirr graues Haar. Sein Anzug war graugrün von dickverkrustetem Zementstaub. Trotz seines Alters schritt er wie ein Junger. Nur seine Knie waren schon etwas alterskrumm, doch alle seine Bewegungen wirkten jugendlich kräftig.

„Morgen früh um sieben", sagte er mit heiser klingender Stimme. Ich war eingestellt. Das Ganze ging rasch. Der Betonmeister war nicht einmal stehen geblieben. So im Vorübergehen hatte er mich gemustert und eingestellt. Ich war ganz verblüfft, daß ich tatsächlich Arbeit bekommen hatte — Arbeit!

Am anderen Morgen bin ich eine Viertelstunde vor Arbeitsbeginn auf der Baustelle. Punkt sieben Uhr schrillt ein Trillerpfiff, und wir — meine neuen Kameraden und ich — drängen aus der Baubude. Draußen steht der graue und graugrüne Betonmeister. Er ruft auf. Jeder antwortet laut „Hier!" Ich bleibe übrig. Da sieht er auf, erkennt mich, nimmt meine Papiere, überweist mich einer Kolonne.

In den grauen Nebel des trüben, regnerischen und naßkalten Morgens ragt Eisenkonstruktion: der Bau. Wir klettern die Leitern hinauf. Lärm kracht mit einem Male aus der Luft. Arbeitsanfang ist! Niethämmer der Monteure klackern, laut, schneller, knatternd: vorwärts!

Der Aufzug bringt Werkstoff herauf. Hilfsarbeiter tragen uns Bretter und Balken zu. Nun sägen, hämmern, klopfen wir darein, wetteifern mit dem Klackern und Knattern der Preßlufthämmer, eisendröhnendem Hammerschlag und dem stählernen Pulsschlag der Motoren. In Nerven und Blut dringt Motorentempo. Aus dem wirren Durcheinander des Arbeitslärms wächst die gesetzmäßige Schönheit des Baues mit seinen Säulen, Streben, Trägern. Aus der Arbeit des einzelnen wird das Werk der Arbeitskameradschaft. Ich bin Hand, bin Auge, Arm, Muskel der schaffenden Kameradschaft am Bau.

Einmal kauen wir unser Frühstücksbrot. Und dann wieder 'ran! Die Arbeit lärmt, klackert und knattert, hallt, schallt und summt weiter. Ein Aufschrei überkreist sekundenlang den Arbeitslärm. Ein kurzer Blick zur Seite, nach unten. Vier, fünf Kameraden rennen auf einen, zu einem wirren Knäuel verrenkten Menschen zu — greifen ihn, heben ihn auf, tragen ihn hinweg, schlaff hängen Arme und Beine.

In unseren Augen steht das Stück Arbeit: Nietkopf, Bohrloch, Preßlufthammer, Winkelriß, Axthieb, Schnurschlag, Zeichnung, Säulen, Streben, Träger. Ein Kamerad stürzte! Weiter! Der Bau steht — wird immer stehen!

Die Nieter lassen die Preßlufthämmer döppern, wie Soldaten: ein Ziel im Auge, die Hand am Abzughebel. Wir sind die Soldaten der Arbeitsschlacht! — und einer fiel soeben. Das ist das eherne Gesetz des Kampfes!

Hämmernd, sägend, klopfend schaffen wir. Jede Fiber, jeder Nerv zittert und summt. Hände und Knie schüttern, als Feierabend ist. In der Magengegend ist eine lasche Leere, nicht allein vom Hunger. Im ganzen Körper zittert ein Wunsch: Ruhe!

Nach der Mittagpause fangen die Betonmaschinen an. Was wir eingeschalt haben, wird betoniert. Der Betonguß muß 'n einem Zug fertig sein, soll er halten und binden. Überstunden! Und der Körper spannt sich zu neuer Aufgabe.

Die Maschinen werden nicht müde. Gleichmäßig knattern die Benzinmotoren. Wir folgen.

Stunde um Stunde kommt aus der zeitlosen Ewigkeit in unsere tätige Gegenwart und verfließt wieder ins zeitlose Nichts. Zeitlos ist unser Schaffen. Rastlos tätig ist der Körper. Ein Gedanke steht still und starr und stur im Hirn: der Bau! So soll er werden — so muß er werden. Wir schaffen.

Mitten unter uns der Betonmeister.

Da, eine Stockung — es klappt etwas nicht! Verdammt! Drauf — drauf — drauf! Der Guß muß in einem Stück fertig sein.

In unserem Blute pocht Motorentempo. Wir kennen uns nicht. Ich kenne mich nicht. Es gibt kein Ich mehr! „Kamerad!" schreist du. Einer aus vielen heraus antwortet: „Kamerad!"

„Noch eine Stunde!" ruft der Betonmeister. Noch eine Stunde? Was ist das, eine Stunde? Sind wir nicht ewig hier? Wann fingen wir an? Wann hören wir auf?

Eine Stunde noch. Der Guß ist fertig! Wir stehen. Mit den Händen ist nichts anzufangen. Wohin damit? Und langsam pocht das Tempo aus in unserem Blute und in unseren Nerven. Langsam weicht die Starre. Wir können denken. Aus der Arbeitskameradschaft lösen wir uns als einzelne voneinander. Wie die Verbundenheit einer Festgesellschaft klingt es leise in uns nach.

Feierabend! Wie Träumende gehen wir weg.

Film

Ostpreußen mit seinen herrlichen Wäldern und Seen ist der Schauplatz des neuen Ufa-Films „Sommernächte", der unter der Spielleitung von Professor Karl Ritter vor kurzem begonnen wurde. Die Außenaufnahmen des Films, der überwiegend Freiaufnahmen bringt, werden dort gedreht, und so wird der Film von der Atmosphäre dieser herben Landschaft erfüllt sein. Die Hauptrollen sind mit René Deltgen, Suse Graf, Ernst von Klipstein und Jutta von Alpen besetzt; an der Kamera steht Akkehard Kyrath.

Neue Bücher

Dunkle Wege. Merkwürdige Schicksale menschlicher Verirrung in fesselnden Kriminalgeschichten, bearbeitet von Herbert Barth und Paul M. Brandt. Gauverlag Bayreuth. 355 S. Geb. 3,80 RM. — In einer Buchreihe „Das bunte Leben" stellen die Herausgeber die schönsten Früchte wertvoller deutscher Prosa zusammen. Das uns vorliegende Buch vereint Dichter der älteren und jüngeren Romantik, Dichter, die zwischen 1776 und 1819 geboren sind. Neben Kleists „Findling", E. Th. A. Hoffmanns „Fräulein von Scuderi" und Hauffs „Sängerin" begegnen uns Werke von Brentano, Chezy, Haim und Höfer in romantisch entgrenzten Kriminalnovellen, die zwischen Traum und Wirklichkeit ein eigenwilliges Leben führen. Romantische Dichter werden hier als Kriminalschriftsteller ersten Ranges neuentdeckt.

Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Die neue Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau bringt einen ersten zusammenhängenden Bildbericht von der gewaltigen Schlacht, die im Raum zwischen Orel und Bjelgorod entbrannt ist.

Die Kamera schwenkt über Bereitstellungen schwerer deutscher Panzer, die den Gegenschlag gegen starke Massierungen sowjetischer Verbände führen sollen. Da brausen Schlachtflieger-Geschwader der Sowjets heran! Sie versuchen, unseren Aufmarsch zu stören. Doch schon sind die deutschen Jäger in der Luft und stürzen sich auf den Gegner. Mitten aus der wilden Kurbelei stürzt der erste Bolschewist in die Tiefe. Die Verbände des Heeres und der Waffen-SS sind zum Stoß gegen die feindlichen Angriffsvorbereitungen angetreten. Auf dem Gefechtsstand einer Division in der vordersten Linie werden die letzten Befehle erteilt. Mächtige „Tiger"-Panzer, seit Charkow ein Schrecken des Feindes, rollen vor. Dichtauf folgen die Panzergrenadiere. Sowjetische Panzerkampfwagen sind zum Gefecht gestellt. Panzer gegen Panzer geht das heiße Ringen. Kampf- und Nahkampfgeschwader unserer Luftwaffe greifen ein. Mit Bomben und Bordwaffen brechen sie besonders zäh verteidigte Sperren auf. Stuka und Artillerie zertrommeln die Auffangstellungen der Sowjets. Aus unseren vordersten Linien steigen Leuchtzeichen auf. Es geht weiter vorwärts! Immer tiefer schieben sich die dicht aufgeschlossenen Panzerkeile in die Stellungen der Bolschewisten hinein. Die Kanoniere unserer schweren Infanteriegeschütze feuern, was die Rohre hergeben ... Meter um Meter muß erkämpft werden. Die Sowjets wehren sich mit verbissener Wut. Immer neue Massen von Panzern schicken sie ins Feuer. Aber jeder Vorstoß wird von unserer Abwehr zerschlagen. Panzervernichtungstrupps erledigen in kühnem Vorwärtssprung einen Stahlkoloß nach dem anderen. Die Aufnahmen lassen uns die ganze Erbitterung dieses Kampfes miterleben. *D. K. D.*

Für Imker. Im amtlichen Teil dieser Ausgabe ist eine Bekanntmachung über die Zuteilung von Bienenzucker veröffentlicht.

Angehörige der Kriegsversehrtenpflege, die eine gestempelte Armbinde des Roten Kreuzes tragen, haben das Recht, die Straßenbahn nach dem Wehrmachtangehörigentarif zu benutzen.

Wir verdunkeln von 22.05 bis 4.15 Uhr.

Die Aufgaben Litzmannstadts gestern, heute und in Zukunft

Oberbürgermeister Ventzki sprach am Donnerstagabend in der Volksbildungsstätte über die Probleme unserer Heimatstadt

Vor dem bis auf den letzten Platz besetzten großen Saal der Volksbildungsstätte sprach am Donnerstagabend Oberbürgermeister Ventzki über Lebensfragen unserer Stadt. Keine andere Großstadt des Großdeutschen Reichs weise solche in einer derartigen Fülle und Mannigfaltigkeit auf wie Litzmannstadt. Sie könnten nur vom Menschen, nicht von der Wirtschaft her gelöst werden.

Die Einwohner unserer Stadt sind die Träger des Schicksals derselben, sie müssen mit allen Kräften bemüht sein, ihr eine Tradition zu geben. Zu diesem Zweck müssen wir an den deutschen Kern dieser Stadt anknüpfen. Das ist unvermeidlich, wenn wir die heiligen Aufgaben meistern wollen, die das Schicksal dieser Stadt für die Zukunft stellt. Alles, was positiv in Litzmannstadt ist, ist zurückzuführen auf die deutsche Leistung, auf die Tat derjenigen deutschen Männer, die sich hier einst eine Heimat geschaffen haben.

Es sei nicht schwer, der Stadt diese deutsche Tradition zu geben. Der Redner erinnerte an das 75jährige Jubiläum des deutschen Theaters, er wies darauf hin, daß deutsche Firmen auf eine hundertjährige Tätigkeit in dieser Stadt zurückblicken, daß es deutsche Vereine und Organisationen gibt, die hier ein Jahrhundert bestehen.

Der Oberbürgermeister berührte dann das leidige Thema der Straßennamen und kam auch auf den neuen Namen unserer Stadt zu sprechen. Die „alten Lodscher" sollen sich bemühen, leidenschaftliche „junge Litzmannstädter" zu werden, so rief er unter dem Beifall der Anwesenden aus. Litzmannstadt ist das deutsche Lodsch geblieben und keineswegs über Nacht etwas anderes geworden.

Der Redner erwähnte dann die Tätigkeit der Deutschen Volksliste. 102 000 Personen sind in diese aufgenommen worden. Es sei Zeit, Schluß zu machen mit der Unterscheidung der hier wohnenden Deutschen. Es gebe keine Volks-, Reichs-, Wolhynien-, Baltendeutschen usw., nur noch Deutsche!

Man müsse diese deutschen Menschen zusammenführen, dürfe von ihnen aber nicht nach zwei Jahren das verlangen, wozu man im Reich zehn bis fünfzehn Jahre gebraucht habe.

Wir können uns hier keine kulturellen Spitzenleistungen erlauben, sondern müssen in jahrelanger Arbeit das nachholen, was in früheren Zeiten versäumt wurde. Dabei wollen wir anknüpfen an die Kräfte, die in diesem Raum gewirkt haben, die die Nöte und Bedürfnisse desselben kennen. Wir sind dankbar für jede Hilfeleistung, die uns aus dem Reich wird. Aber wir sind keine Bittsteller. Es wäre reizvoll, sagte der Oberbürgermeister unter dem Beifall der Versammelten, einmal den kulturellen Beitrag festzustellen, den Litzmannstadt dem Reich gegeben hat. Das würde den Bürgerstolz der hier lebenden Menschen stärken.

Die hier lebenden Hamburger, Berliner, Münchener usw. dürfen nur noch Litzmannstädter sein und sollen draußen zu leidenschaftlichen Propagandisten Litzmannstadts werden.

Der Oberbürgermeister kam dann auf die Wohnverhältnisse zu sprechen und bemerkte, daß 61% aller Wohnungen hier Einraumwohnungen sind. Die erste Maßnahme nach dem Sieg werde daher nicht die sein, Monumentalbauten zu schaffen, sondern Wohnhäuser.

Anhand von Plänen entwarf der Redner dann ein Bild von der Neugestaltung Litzmannstadts. Er berührte dabei die Fragen der Wasser- und Gasversorgung. Diese Probleme werden in verhältnismäßig kurzer Zeit der Lösung zugeführt werden. Lobend gedachte der Oberbürgermeister der Leistung der Straßenbahn, die im Juni 14 Millionen Fahrgäste beförderte. Keine andere Stadt des Großdeutschen Reiches könne derartiges von sich sagen.

Pg. Ventzki wandte sich gegen die Ermüdungserscheinungen, die sich bei manchen aus dem Reich hierhergekommenen Volksgenossen bemerkbar machen, weil der Krieg ihrem Tatendrang und ihrer Initiative vorläufig ein Ziel gesetzt hat. „Erst recht bleiben wir in Litzmannstadt", rief er aus, „sparen die Kräfte auf für den Tag, da wir der Arbeit werden beginnen können!"

Es sei ein großer Unterschied, ob man was die Väter geschaffen haben, zu erhal habe oder aber Neues schaffen dürfe für Enkel. Nur Menschen besonderer Prägung in diesem Raum möglich. Nur die Besten hören in den Osten.

Ausführlich ging der Oberbürgermeis dann auf die vordringlichen Verkehrsproble ein. Wir haben alles Recht, sagte er, Stolz in die Zukunft zu blicken.

Eingehend sprach der Redner dann über wirtschaftlichen Möglichkeiten nach dem Kri Litzmannstadt werde eine Stadt der Arb bleiben. Ihr textiler Charakter sei nicht fährdet. Unsere Aufgabe für die Zukunft den Blick auf den weiteren Osten zu richt Wir müssen uns freimachen von jeder zu k nen Denkweise.

Pg. Ventzki schloß seine temperamentvol Ausführungen mit der Feststellung, daß es e einmalige völkische Großaufgabe zu lös gelte. Alles sei zu erreichen von Menschen, geführt werden von politischen Soldaten.

Anhaltender Beifall dankte unserem Ob bürgermeister für die zielweisenden Ausf rungen. *A. K.*

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 15—15.30: „Melodienstrau 16—18: Bunter Sonnabend-Nachmittag. 20.15—21.30 tere und verträumte Weisen. 21.30—22: Beliebte Unter tungsklänge. 22.30—24: In beschwingten Rhythmen. **Deutschlandsender:** 17.10—18.30: „Musik Grünen." 20.15—22: „Der Reiter der Kaiserin". Wied holung der Operette von Nestlberger mit Musik von Au Pepöck.

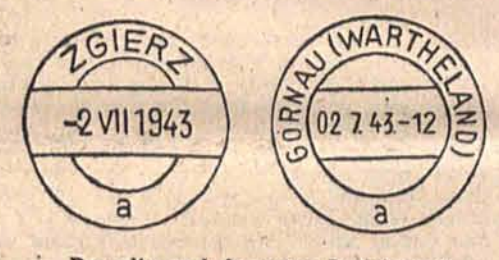
Nicht mehr Zgierz, sondern Görnau!

1231 zum ersten Male erwähnt, wurde die Stadt wichtig für die deutsche Einwanderun

Durch Anordnung des Reichsstatthalters vom 18. Mai 1943 sind eine ganze Reihe von Ortschaften des Warthelandes umbenannt worden. Unter den Städten, die einen neuen Namen erhielten, befindet sich auch unsere Nachbarstadt Zgierz, die von nun an Görnau heißt.

Der neue Name will die neue Zeit kennzeichnen, die nunmehr auch für diese gewerbefleißige Stadt im Norden von Litzmannstadt angebrochen ist.

An der für viele deutsche Soldaten des Weltkriegs und des Polenfeldzugs zum Schicksalsfluß gewordenen Bzura gelegen, ist das etwa acht Kilometer von Litzmannstadt entfernte Görnau weit älter als unsere Stadt. Es



Der alte und der neue Poststempel

wird bereits 1231 zum ersten Male erwähnt. Im gleichen 13. Jahrhundert wird der Ort zur Stadt erhoben, ihm das deutsche, und zwar das Magdeburger Stadtrecht verliehen.

Lange vor Litzmannstadt war die zum Besitz des Königs gehörende Stadt ein Verwaltungsmittelpunkt. Als unser Gebiet zu Preußen kam und der Provinz Südpreußen angeschlossen wurde, zählte sie allerdings nur 68 Häuser, doch war sie immerhin bedeutender als unsere Stadt, die damals nur vierundvierzig Häuser beinhaltete.

Diesen Vorsprung wußte die Stadt noch eine Zeitlang zu behaupten. So wurde hier 1821 der nach dem Namen der Stadt benannte Vertrag geschlossen, der von außerordentlicher Wichtigkeit für die Industrialisierung des Landes wurde. Der für die Einwanderung der deutschen Tuchmacher und Weber grundlegende Vertrag wurde einerseits von de Statthalter des Zaren und anderseits von d folgenden deutschen Industriellen unterzeic net: Zachert (Warschau), Sänger (Kolme Teske (Samter) und Viertel (Rogasen).

Von der Weitsicht jener deutschen Ind striepioniere zeugt der nachfolgende Artik jenes Vertrages:

„Den Juden ist es nicht gestattet, in d neuen Industriesiedlungen zu wohnen; au soll es in Zukunft keinem Juden erlaubt se in der Stadt eine Schenke zu unterhalten od sich mit der Herstellung von starken Geträ ken zu befassen ..."

Die Juden haben es allerdings recht b verstanden, diese eindeutigen Bestimmung zu umgehen!

Der viereckige Marktplatz in Görnaus A stadt entspricht in seiner Anlage und For dem bekannten ostdeutschen Kolonialschem Die Burg, die einstmals in der königlich Stadt stand, ist längst verschwunden. Sie hob sich auf einer Wiese auf der der Altst gegenüberliegenden Seite der Bzura.

Von den älteren Bauten hat sich nur 1644 errichtetes Holzkirchlein erhalten, das dem katholischen Friedhof steht. Die nicht ebene evangelische Kirche von 1826 (klas zistischer Stil) ist im Polenfeldzug vernicht worden. Bemerkenswert sind die alten hölze nen Wohnhäuser der ersten deutschen Einwa derer mit dem nischenförmigen Eingang.

In Görnau ist die Wollindustrie zu Hau Pioniere derselben waren vor allem Sachs und Sudetendeutsche. 1820 zählte man in Stadt erst fünfzehn deutsche Tuchmacher. 1840 setzte aber eine stärkere Einwanderu von deutschen Handwerkern ein. Damals men auch die ersten Industriepioniere hierh die Fabriken erbauten. Es waren das die Ind striellen Maltz, Frohn und Moes aus Aache Später kamen noch: Borst, Lorenz, Krusc u. v. a.

Der ursprüngliche Name der Stadt wies den einstigen Urwaldcharakter unserer Gegen hin. Zgierz (eigentlich: Zegrz) bezeichnet ein durch Niederbrennen von Wald gewonne Baustelle. Adolf Kargel

Die Berufsschule bildet unsere Mädchen aus

Der Aufgabenkreis der Schule in der Buschlinie Nr. 68 ist sehr weit gezogen

Die Berufsschule für Mädchen, Buschlinie 63, beschult gewerblich und hauswirtschaftlich tätige Mädchen. Die gewerbliche Abteilung umfaßt: 1. Die Klassen der Handwerkerlehrlinge (Schneiderinnen, Putzerinnen, Stickerinnen und Friseusen.) 2. Die Klassen für die Industrielehrlinge und -anlernlinge, (Bekleidungs- und Textilindustrie.) Die hauswirtschaftliche Abteilung umfaßt: 1. Klassen für Hausangestellte und Haushaltslehrlinge, 2. Klassen für Vorschülerinnen der NSV., 3. Klassen für Hilfsarbeiterinnen, 4. Klassen für Haustöchter. Es sind mehr als 1000 Mädel eingeschult.

Alle Mädel werden ihrem Beruf entsprechend fachlich geschult und erhalten außerdem hauswirtschaftlichen Unterricht; sie besuchen die Schule ein- bis zweimal wöchentlich. Schülerinnen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, werden in den Klassen für Deutschunterricht beschult und erst bei ausreichenden Kenntnissen den Fachklassen zugewiesen. Am 20. und 21. August werden die Mädel aufgenommen, die jetzt aus der Schule entlassen und berufsschulpflichtig sind.

Die Berufsfachschule übernimmt die Gesamtausbildung für das Gewerbe, sie ist im Warthegau notwendig, da es nicht genügend deutsche Werkstätten gibt, die einen ausreichenden Nachwuchs garantieren.

Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

L. P. 1. Den Ariernachweis erhalten Sie nach Vorlegung der Dokumente vom Personalamt der Kreisleitung bestätigt (Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1). 2. Den Ort Koszyce gab es viermal im ehem. Polen: in der Gemeinde Wojciechowice, Kreis Opatow, Wojew. Kielce (Pfarre Wojciechowice); Marktflecken im Kreis Pinczow, Wojw. Kielce, Pfarre am Ort; K. Male und Wielkie, Gem. K. Wielkie, Kreis und Wojew. Tarnow; Korzyce, Gem. Wieniawa, Kr. Radom, Wojew. Kielce, Pfarre Wysoka. Sämtliche Ortschaften liegen heute im Generalgouvernement. Schreiben Sie an das Sippenamt des Generalgouvernements in Krakau.

Stade. Versuchen Sie die nachträgliche Anmeldung der bereits vor längerer Zeit aufgerufenen polnischen Staatsanleihen, polnischen und jüdischen Wechsel durch die Treuhandstelle.

E. E., Pabianitz. 1. Die Anordnung des Reichsstatthalters vom 18. Mai 1943 über die Umbenennung verschiedener Ortschaften des Warthelandes, darunter auch von Pabianice in Pabianitz, hatte sofortige Wirkung. 2. Burgstadt hieß früher Kórnik.

Wirtschaft der L. Z. — Wirtschaftswissenschaftliche Ostforschung

Zum Mittelpunkt der wissenschaftlichen Forschungsarbeit mit der besonderen Ausrichtung nach Ost- und nach Südosteuropa ist zwangsläufig immer mehr das Osteuropa-Institut zu Breslau geworden, das schon seit einem Vierteljahrhundert als ältestes und größtes unter den gleichen und ähnlichen Zielen dienenden Instituten in Deutschland die deutschen wissenschaftlichen Beziehungen zum gesamten Osten pflegt und fördert. Neuerdings hat nun das Osteuropa-Institut, in ständiger enger Zusammenarbeit mit den übrigen berufenen deutschen Instituten und Forscherpersönlichkeiten, insbesondere den Zentren der deutschen Ost- und Südostforschung: Berlin, Breslau, Graz, Greifswald, Kiel, Köln, Königsberg i. Pr., Krakau, Leipzig und Posen, in einer den Ereignissen nicht vorgreifenden, aber doch weit in die Zukunft schauenden Planung ein literarisches Unternehmen ins Leben gerufen, das die Aufgabe hat, als zentrales, den gesamten osteuropäischen Raum überschauendes Organ für Wirtschaftskunde und Wirtschaftspolitik innerhalb des deutschen periodischen wissenschaftlichen Schrifttums eine seit langem fühlbare Lücke auszufüllen. Mit seinen „Ostraum-Berichten" (im Verlage Carl Heymann, Berlin), die vorläufig als eine Schriftenreihe von jeweils 125 Seiten starken Einzelteilen gedacht sind und die im Untertitel ausdrücklich als Organ „für Wirtschaftskunde und Wirtschaftspolitik Osteuropas" bezeichnet werden, liefert das Osteuropa-Institut in gegebener Stunde einen tatkräftigen Beweis nicht nur für die Einsatzbereitschaft, sondern auch für die in hohem Grade vorhandene Kriegs-Einsatzfähigkeit der deutschen Wissenschaft, insbesondere ihrer mit der Erforschung der östlichen Räume Europas befaßten Faktoren. Unter der Herausgeberschaft des Direktors des Instituts, Prof. Dr. Seraphim, hat hier die Wissenschaft die Rolle der unmittelbaren Helferin und Förderin der politischen Entwicklung übernommen, ja, sie bereitet ihr für die kommende Friedenszeit die Wege, indem sie für eine aus den soldatischen Siegen erwachsene gemeinsame kontinental-europäische Ostwirtschaft die wissenschaftlichen Fudamente schafft. Die „Ostraum-Berichte" sollen die Länder und Völker des osteuropäischen Gesamtraums einer fortlaufenden wissenschaftlichen Analyse hinsichtlich aller mit der östlichen Volkswirtschaft verknüpften Probleme unterziehen, also z. B. in Richtung auf die rassisch-volklichen, raummäßig-geographischen, staatlich-politischen, geschichtlichen und sonstigen Besonderheiten.

Der im vorigen Herbst erschienene 1. Band teil des ersten Jahresbandes wurde seinerzeit in der LZ. besprochen. Der nunmehr mit seinem zweiten und dritten Teil fertig vorliegende Jahresband legt in bemerkenswerter Weise davon Zeugnis ab, wie es dem Osteuropa-Institut gelungen ist, den grundlegenden Programmpunkt schon auf diesen ersten rund 400 Seiten zu verwirklichen, d. h. die Instituts-Veröffentlichung zum Organ der gesamten wirtschaftswissenschaftlichen Ostforschung zu entwickeln, also nicht nur der von Deutschland ausgehenden, sondern der gesamten, den Osten betreffenden Forschung aller beteiligten und interessierten Länder und Völker, soweit sie dem Aufbau des europäischen Ostens im Rahmen der von Deutschland und seinen Verbündeten inaugurierten Neuordnung des europäischen Kontinents gilt. Johannes Moeller

Die „Gedeha" verteilt 5% Dividende

Das Jahr 1942 hat der Gedeha, Genossenschaft der Kleinbetriebe der Woll- und Baumwollweberei im Warthegau, G.m.b.H., Litzmannstadt, ein voll zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Der Geschäftsbericht berichtet weiter über die Zunahme des Mitgliederstandes auf 273 (i. V. 242). Die Handweber waren gegenüber dem Vorjahr bedeutend besser gestellt. Die Kleinbetriebe konnten im abgelaufenden Jahr bei besonders wichtigen Aufträgen ihre volle Leistungsfähigkeit beweisen. Aus dem Reingewinn von insgesamt 0,106 Mill. RM. (0,085) wurden beträchliche Zuweisungen an die Reserven von insgesamt rund 68 000 RM. vorgenommen. An Umsatzrückvergütung wird den Heimwebern 5% und den mechanischen Lohnwebereien 1,5% der Lohnsumme zugesprochen, während die gewerblich selbständigen Mitgliedsbetriebe 0,5% vom getätigten Wareneinkauf vergütet erhalten. Im übrigen wird eine Dividende von 5% (6%) verteilt. — Die Neuanschaffungen wurden über bewertungsfreie Anlagegüter abgeschrieben, so daß das Anlagevermögen mit 900 (1000) RM. ausgewiesen wird. Das Umlaufvermögen wird mit 0,923 (1,010), ohne wesentliche Änderungen ausgewiesen. Auf der Passivseite erscheinen die Geschäftsguthaben mit 0,081 (0,080), die Reserven mit insgesamt 0,253 (0,065), die Rückstellungen mit 0,150 (0,128), die Verbindlichkeiten mit 0,296 Millionen RM.

Japan führte Kartoffelanbau ein

Zum ersten Male werden in Japan Kartoffeln als teilweiser Ersatz für die Reisrationen an die Bevölkerung ausgegeben. Die bereits seit geraumer Zeit von der Regierung durchgeführten Propaganda für die Heranziehung der Kartoffel als Volksnahrungsmittel soll großen Erfolg gehabt haben. Den Anweisungen der Behörden, Kartoffeln anzubauen, ist in Städten und auf dem Lande willig Folge geleistet worden. In Tokio wurden in zahlreichen Gärten zum ersten Male Kartoffeln angebaut. Die Landwirtschaft nahm auf bisher brachliegenden Feldern den Kartoffelanbau in Angriff, da dieser weniger Arbeit erfordert als die Anlegung neuer Reisfelder.

L. Z.-Sport vom Tage — Die Gausieger um den Tschammer-Poka

Im deutschen Fußballsport, der auch in diesem Jahr keine Sommerpause kennt, steht in nächster Zeit der Kampf um den Tschammerpokal im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Gerade dieser Pokalwettbewerb, der in den letzten Jahren ständig an Volkstümlichkeit und sportlichen Wert gewann, wird auch an der Schwelle des 5. Kriegsjahres die Herzen der Fußballfreunde erfreuen und — falls seine Weiterführung über die Gaue hinaus Wirklichkeit werden sollte — sportlich harte Kämpfe der deutschen Spitzenklasse bringen, somit also seine „kriegsbedingte Mission" vollauf erfüllen. Wir stehen damit nach der Meisterschaft vor neuen Höhepunkten, denen man allenthalben mit Dankbarkeit und Spannung zugleich entgegensieht. Vorerst ist die regionale Entscheidung in den Gauen und Bereichen noch nicht überall gefallen. Ermittelt sind bisher folgende 14 Pokalsieger ihrer Gaue: Hertha-BSC. (Berlin-Brandenburg), LSV. Hamburg (Gau Hamburg), Bayern München (München-Oberbayern), BC. Augsburg (Schwaben), FC. Straubing (Bayreuth), Mülhausen 93 (Elsaß), VfR. Mannheim (Baden), Borussia Fulda (Kurhessen), Holstein Kiel (Schleswig-Holstein), Viktoria Elbing (Danzig-Westpr.), TuS. Lipine (Oberschlesien), DWM. Posen (Wartheland), MSV. Brünn (Sudetenland) und SV. Cuxhaven (Osthannover). In verschiedenen anderen Bereichen und Gauen wird man am 18. 7. in der Frage, wer als kampfstärkster Pokalverein des Gaues für eine eventuelle Fortführung des Wettbewerbs in Betracht kommt, klarer sehen. An Endspielen stehen auf dem Programm: Vienna Wien — Floridsdorfer AC. (Donau-Alpenland), 1. FC. Nürnberg — Spielvgg. Fürth (Franken), Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach (Hessen-Nassau), Stadt Düdelingen — FK. Niederkorn (Moselland), Schalke 04 — WSG. Minden (Westfalen), Eintracht Braunschweig — Werder Hannover (Südhann.-Braunschw.), VfB. Königsberg — Königsberger STV. (Ostpr.), LSV. Reinecke Brieg — Breslau 02 (Niederschlesien).

Zu den Vereinen, die erst in der Vorschlußrunde ihrer Gaue stehen, gehören u. a. auch der Deutsche Meister Dresdener SC. und ein Endspielgegner FV. Saarbrücken. Den Dresdenern aber sollte es nicht schwer fallen, durch einen Sieg über den LWSV. Brandis ins Endspiel zu kommen, wo der Planitzer SC. oder MSV. Borna ihre Gegner wären. Der FV. Saarbrücken, dessen 11:0-Erfolg am 11. 7. über VfL. Dudweiler — mit umgebauter Elf, ohne Herberger und Sold — seine Spielstärke erneut beweist, macht sich ebenso Württembergs Spitzenvereine, Kickers und V Stuttgart und Fortuna Düsseldorf oder Westen Hamborn im Niederrhein berechtigte Hoffnung in seinem Gau und darüber hinaus.

Wehrkampfschießen in Litzmannstadt

Die Schießwehrkämpfe, die nach der Au schreibung der obersten SA.-Führung im ganz Reich in der Zeit zwischen April und Juni au zutragen sind, werden innerhalb des Standort Litzmannstadt am kommenden Sonntag abgeha ten. Der Mannschafts-Schießwehrkampf wird a dem Schießstand in Karlshof durchgeführt, d Einzelschießwehrkampf dagegen auf dem Schie stand der Schützengemeinschaft 1824 in der K nigsbacher Straße. Ihre Teilnahme an den Schie wehrkämpfen haben gemeldet: Mannschaften u Einzelschützen der SA. und Kreisleitung, d NSKK., der NSKOV., der Kameradschaften d ehemaligen NS.-Reichskriegerbundes, der Weh macht, Feldgendarmerie, Polizei, des Reichsarbeit dienstes, der Schützengemeinschaft und der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Schieß beginnen auf beiden Seiten um 7 Uhr und we den bei der starken Beteiligung erst gegen 16 U beendet sein.

Faustball in Litzmannstadt

Der Kreismeister SG. Union und die SGO (Feuerschutzpolizei) trafen sich am Donnersta abend auf dem Postsportplatz zu einem Freun schaftsspiel. Wenn es in diesem Kampf auch nic um Punkte ging, so hatten doch beide Mannsch ten ein Ziel: die einen — die SGOP. — Revanc für die im Rahmen der Kreismeisterschaften v Union erlittene Niederlage zu fordern, und d anderen, die Männer der SG. Union, ihre For vor dem bevorstehenden Ausscheidungskampf, d am Sonntag im Helenenhof stattfindet, einer Pr fung zu unterziehen. Zum Spielverlauf selbst zu sagen, daß es der SGOP. zunächst gelang, ein knappen Vorsprung zu erringen, den die Man schaft auch bis zur Spielhälfte halten konnte. Bereits zum Ende der ersten Hälfte, mehr noch na Seitenwechsel hatten die Unionspieler sich ab eingespielt und konnten nicht nur den Rückstan aufholen, sondern auch in Führung gehen. Nac dem die Mannschaft sich auch weiterhin überlegen erwiesen hatte, konnte sie das Spiel mit 39:33 g winnen. (Halbzeit 23:18 für SGOP.)

Aus unserem Wartheland

Leistungswoche des Jungvolks

Der Sommerdienstplan der Reichsjugendführung sieht in den Ferien eine Leistungswoche der Stadteinheiten des Deutschen Jungvolks vor. In Litzmannstadt, Tuchingen, Wirkheim, Görnau und Lentschütz wird diese Leistungswoche in der Zeit vom 19. bis 24. Juli durchgeführt.

Alle Jungvolkeinheiten werden in dieser Woche zu ganztägigem Dienst herangezogen und stehen dann im wesentlichen dem Kriegseinsatz zur Verfügung. Sie setzen sich, besonders für die Heil- und Teekräutersammlung ein und beginnen schon jetzt mit den Bastelarbeiten für die Spielzeugaktion der Hitler-Jugend zum Weihnachtsfest 1943. Darüber hinaus werden sie in dieser Woche besonders geschult und in der Fröhlichkeit eines richtigen deutschen Jungen das deutsche Liedgut pflegen. Aber auch den Sport vergessen sie nicht, sondern gerade hier werden schon die jüngsten Pimpfe ihre Prüfungen für Leistungsabzeichen und Schießabzeichen ablegen. Die Parole für diese Woche soll für den Sport lauten: „Jeder Pimpf muß ein Schwimmer sein!"

An einem Tag gehen die Jungen auch auf Tagesfahrt, um das Fahrtenleben wieder einmal richtig kennenzulernen. Der Dienst in der Leistungswoche beginnt täglich um 9 Uhr und geht mit einer Unterbrechung von zwei Stunden Mittagszeit bis 18 Uhr.

Quadenstädt (Pionlek)

l. **Schulkinder erfreuten die Eltern.** Am Sonntag fuhr vor der hiesigen Schule ein Gespann nach dem anderen vor, denn die Kinder hatten Eltern und Bekannte mit selbst gemalten Eintrittskarten zu einem fröhlichen Nachmittag auf der Wiese hinter dem Schulhaus eingeladen. Eine ganze Fülle fröhlicher Lieder trugen die Kleinen vor, wobei die Erwachsenen kräftig mitsingen mußten. Auch die Blockflöten in der Hand der Mädel sprachen an, wie auch das Tauziehen der Jungen viele Zuschauer fand. Kreisspiele der Kleinsten und Volkstänze der älteren Mädel waren ebenfalls gern gesehen. Den Höhepunkt bildeten zwei gut gezeigte Stegreifspiele. Außer allgemeiner Anerkennung brachte das Ganze noch über 200 RM. für das Deutsche Rote Kreuz ein.

Ostrowo

Jl. **Es darf nichts umkommen.** Im Verlauf einer Versammlung des Gaststättengewerbes wurden die Gastwirte aufgefordert, alle entbehrlichen Metalle der Metallsammlung zuzuführen. Für den Kreis Ostrowo wird eine Metallsammelstelle der Gastwirte eingerichtet werden. Auch dem Sammeln der Abfälle und Altmaterial soll Interesse entgegengebracht werden, denn durch die Gewinnung dieser Rohstoffe liefern wir einen weiteren Beitrag zum Sieg.

Die Ernte muß rechtzeitig geschützt werden!

Richtige Lagerung ist besonders geboten / Treibstoffe sind vorsichtig zu verwenden

Wie in den Vorjahren, so müssen auch in diesem Jahre alle Maßnahmen getroffen werden, um Gefahren, die der Ernte drohen, soweit dies in menschlicher Kraft steht, auszuschalten. Es gibt leider immer noch unverantwortliche Elemente, die glauben, die erlassenen gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Ernte nicht beachten zu brauchen. Alljährlich gehen durch die Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften und durch das fahrlässige Verhalten der bei der Einbringung der Ernte beschäftigten Personen, insbesondere durch Brände, Erntevorräte und damit wertvolles Volksgut verloren.

Die Ernteschutzaktion des Jahres 1942 ist von allen beteiligten Kreisen erfolgreich durchgeführt worden, so daß sie wesentlich zur Sicherung der Ernte im vergangenen Jahre beigetragen hat. In diesem Jahre müssen die Anstrengungen verdoppelt werden, damit der Ertrag der deutschen Ernte restlos für die Ernährung unseres Volkes zur Verfügung steht, und zwar ohne daß Ausfälle am Ernte-Ertrag eintreten.

Die Lagerung von Heu und Stroh muß ständig überwacht werden, da die Gefahr der Selbstentzündung besteht und hierbei die in der Nähe lagernden Getreidevorräte in Mitleidenschaft gezogen werden. Die vorhandenen Löschwasserstellen sind sorgsam zu pflegen und für ihre ständige Bereitschaft Sorge zu tragen.

Insbesondere sei auf die Gefahren bei unsachgemäßer Verwendung von Leichtdieselkraftstoff und Sondertraktorenkraftstoff hingewiesen. Diese Kraftstoffe, die seit einiger Zeit an Stelle der bisher verwendeten Dieselkraftstoffe oder des Motorenpetroleums zugeteilt werden, haben den gleichen Grad der Feuergefährlichkeit wie das Benzin. Bei Benutzung dieser Kraftstoffe ist das Rauchen und jeglicher Gebrauch von offenem Licht in der Nähe der lagernden Kraftstoffe sowie beim Umfüllen und Tanken verboten. Vor allem sind Kinder solchen Kraftstoffbehältern fernzuhalten.

Die Planung der Anlage von Getreide- und Strohschobern muß auch von besonderen Gesichtspunkten ausgehen, um einer Brandgefahr weitestgehend vorzubeugen. Die Aufstellung der Schober muß aufgelockert sein; sie sollen nicht in der Nähe von Feldscheunen, auch nicht in unmittelbarer Nähe des Waldrandes stehen. Es hat sich auch als zweckmäßig erwiesen, größere Ansammlungen von Erntewagen und Erntegut sowie die Anlegung von Dreschplätzen in der Nähe von belebten Verkehrsstraßen zu vermeiden. Es ist auch ratsam, nicht die gesamte Ernte in Scheunen zu lagern, Schober müssen so gesetzt und die Dreschplätze so gewählt werden, daß gute Löschmöglichkeiten im Falle eines ausbrechenden Brandes vorhanden sind.

Zu den immer wieder zu beobachtenden Mißständen gehört die Unsitte, die Spreu in der Nähe der Getreidevorräte oder der Strohschober zu verbrennen. Die durch den Wind getriebene glühende Spreu ist gutes Zündmittel. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß die aus feuerpolizeilichen Gründen vorgeschriebenen Abstände bei der Aufstellung der Antriebsmaschinen oft nicht eingehalten werden. Ebenso ist es eine Unsitte, die Funkenfänger der Lokomobilen abzunehmen. Schadhafte Funkenfänger müssen vor der Inbetriebnahme instand gesetzt werden.

Wenn auch die Bereitschaftswachen der Feuerwehren, deren Einrichtung sich in den ländlichen Gemeinden während der Sommermonate hervorragend bewährt hat, auch in diesem Jahre zur Sicherung der Ernte zur Verfügung stehen, so müssen doch auf den Dreschplätzen oder in deren Nähe Handfeuerlöscher, Eimer und Löschwasser in ausreichender Zahl bereitgehalten werden.

Ein vorgeschichtlicher Fund

SS-Sturmbannführer Dr. Butschkow machte in einem Acker am Dorfeingang des Dorfes Konarzew, unweit Quadenstädt (Piontek) im Kreis Lentschütz, einen interessanten vorgeschichtlichen Fund. Er entdeckte ein in ungleichmäßiger Form angelegtes Steinkistengrab, in dem sich eine Urne mit Leichenbrand von einem Erwachsenen und als Nachbestattung die Urne mit dem Leichenbrand von einem Kind befanden. Die aus der Eisenzeit stammenden Urnen kamen ins Museum, die Bestandteile der Steinkiste selbst wurden dem Gemeindeamt Quadenstädt zur Aufstellung zur Verfügung gestellt.

Konarzew ist ein für die Vor- und Frühgeschichte dieses Raumes wichtiger Fundort. Neben sehr zahlreichen Urnen wurden dort vor dem Krieg römische Goldmünzen ausgegraben. Der für uns Deutsche bedeutsamste Fund aber war die in unserem Litzmannstädter Museum aufbewahrte edelsteinbesetzte germanische Gürtelschnalle aus Silber. Im Moor unweit Konarzew wurde ein aus einem Renntiergeweih hergestellter Speer aus der Jungsteinzeit gefunden.

A. K.

Tagesnachrichten aus Litzmannstadt-Land

eg. **Sommerlager der Hitler-Jugend in Grottensee.** Nachdem bereits zwei Sommerlager der Banne Litzmannstadt, Litzmannstadt-Land und Lentschütz mit 500 Jungen im Umsiedlerlager Kirschberg im Mai und Juni durchgeführt wurden, beginnen nun die Sommerlager der Hitler-Jugend und des Jungvolkes am 16. Juli im Landschulheim Grottensee im Kreis Lentschütz. 400 Jungen, besonders Führeranwärter der Hitler-Jugend und des Jungvolkes, werden jeweils vierzehntägig in einem solchen Sommerlager zusammengefaßt, und hier für ihre weiteren Aufgaben, besonders für den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend, geschult. Darüber hinaus sollen die Jungen, die teilweise ihren vierzehntägigen Erholungsurlaub in diesem Lager verbringen, Gelegenheit haben, sich dem Sport und Spiel zu widmen. Der Dienstplan des Tages sieht außerdem Geländedienst und eine gründliche Schwimmausbildung vor.

oe. **22 000 Eintagsküken versandt.** Die Großbrüterei mit anerkannter Vermehrungszucht auf dem Reichslandbetrieb Bruß vor den Toren von Litzmannstadt ließ nicht weniger als 22 000 Eintagsküken ausbrüten und brachte die entsprechende Menge auf große Entfernungen zum Versand. Sie leistete damit einen beachtlichen Beitrag zum Aufbau einer bodenständigen Rasse-Hühnerzucht im östlichen Wartheland.

d. **Reihenuntersuchungen.** Zur Überwachung der Volksgesundheit und insbesondere zum rechtzeitigen Erkennen von Krankheiten findet in der ersten Augustwoche im Schulgebäude in Görnau eine Röntgenuntersuchung der gesamten deutschen und polnischen Bevölkerung der Stadt und des Amtsbezirkes statt. Die Vorladungen zu dieser Pflichtuntersuchung umfassen die Bevölkerung vom 6. Lebensjahr an und werden mit dazu beitragen, Krankheitserscheinungen gleich in den ersten Stadien einer entsprechenden Heilung zuzuführen.

Nertal (Lutomiersk)

d. **Straßenverbesserung.** Im Zuge deutscher Aufbauarbeit innerhalb der Verwaltung wurden auch in Nertal, dem Dienstsitz des zuständigen Amtskommissars, Straßenverbesserungen getroffen. Entlang der Hauptstraße zieht sich nun ein schön bepflanzter Fußweg, mit einem Randstein befestigt, während im Innern der Ortschaft Pflasterungen vorgenommen wurden.

Jarotschin

Bu. **Lehrgang für Volksbüchereileiter.** Die Reichsbüchereistelle für den Regierungsbezirk Posen hatte die nebenamtlichen Leiter der Volksbüchereien des Kreises Jarotschin am letzten Sonntag zu einer Arbeitsbesprechung in das Landratsamt Jarotschin einberufen. Bibliotheksdirektor Dr. Salewski sprach über „Die Volksbücherei im Kriege". Er unterstrich die kriegswichtigen Aufgaben der Volksbüchereiarbeit und behandelte die bisherigen Ergebnisse im Kreise Jarotschin. Die Büchereileiter von Jarotschin, Neustadt und Bergstadt wurden in ihrer Leistung besonders anerkannt und mit Buchspenden ausgezeichnet. Sodann sprach Dr. Salewski über „Volkstum und Heimatschrifttum", sowie Dipl. Bibliothekarin von Möller über „Leser und Buch" — mit praktischen Hinweisen auf den Buchbestand. Eine breite Ansprachen gab Gelegenheit, praktische Erfahrungen auszutauschen.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche. **„Maske in Blau"*** mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Ernst Waldow, Hans Moser, Roma Bahn.

Ufa-Casino. — Frühvorstellungen, Sonntag, d. 18. Juli, 9.30 u. 12 Uhr: **„Indianer".*** Im Beiprogramm neueste Wochenschau.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 u. 20 Uhr. Erstaufführung. **„Fahrt ins Abenteuer".*** Ein Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Capitol, Ziethenstraße 41. Sonntag 10.30 Uhr. Jugendvorstellung. **„Fahrt ins Abenteuer"** und Beiprogramm.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Wien-Film in Erstaufführung. **„Frauen sind keine Engel".**** Ein Willi-Forst-Film mit Marthe Harell, Axel von Ambesser, Richard Romanowsky. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. **„Ein Zug fährt ab"*** mit Leny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander.

Ufa-Rialto. Jugendvorstellungen. Sonntag, d. 18. Juli, 10 u. 12.30 Uhr: **„Prinzessin Sissy".*** Im Beiprogramm neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Ein Panorama-Film **„Stärker als die Liebe"*** mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Ivan Petrowich, Paul Wegener u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Wiener Blut"**** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Peer Gynt"*** mit Hans Albers, Olga Tschechowa u. a. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Sonntag, den 18. 7. Frühvorstellung um 10 Uhr. **„Peer Gynt".*** Kartenvorverkauf von Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 u. 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17 und 19.30 Uhr. **„Sophienlund".*** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 12 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Wen die Götter lieben".**** Hans Holt, Winnie Markus, René Deltgen, Paul Hörbiger u. a.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Da stimmt was nicht"*** mit Victor de Kowa, Adele Sandrock, Ralph Arthur Roberts, Lizzi Holzschuh.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Die heimliche Gräfin"**** mit Marthe Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger. Sonntags Kartenvorverkauf ab 10 Uhr.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Vision am See"*****

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Der Barbier von Sevilla".****

Pabianitz — Capitol. 14.30 und 20 Uhr für Deutsche. 17.15 für Polen. **„Die goldene Stadt".*** Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar, Paul Klinger. Das Programm läuft mit der Wochenschau an.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. **1. Der erste Filmkomiker der Welt — Max Linder. 2. Männer am Steuer. 3. Sonderdienst Europa-Magazin. Die neueste Wochenschau.**

Görnau—Lichtspielhaus „Venus". Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Der lustige Witwenball".*****

Tuchingen — Lichtspielhaus. Sonnabend, d. 17. 7., um 17 u. 19.30 Uhr. **„Der dunkle Tag".*****

Freihaus—Lichtspielhaus. Beginn 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. **„Meine Freundin Josefine".*****

Löwenstadt — Filmtheater. Am 17. 7. um 17 und 20 Uhr, am 18. 7. um 14, 17 und 20 Uhr. **„Weiße Wäsche".*****

OFFENE STELLEN

Buchhalter mit perfekten deutschen und poln. Sprachkenntnissen für sofort gesucht. Reichslandbetrieb Jerzew, Post Nerweiler über Freihaus/Wartheland.

Magazinverwalter mit langjährigen Erfahrungen und besten Empfehlungen für Großbaustellen im Wartheland von mittlerer Tiefbauunternehmung in Dauerstellung gesucht. Zuverlässig arbeitenden ersten Fachkräften wird völlig selbständiger Wirkungskreis mit besten Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Bewerber, deren Freigabe gesichert erscheint, werden um kurzgefaßte Angebote unter Angabe der Kennummer 39/1 u. Fr. 26 712 an Ala, Berlin W 35, gebeten.

Spinnmeister für Baumwollfein- und Vigogne-(Imitat-)garnspinnerei zur Ausbildung als Lehrmeister gesucht. Bewerber müssen erfahrene Praktiker (Fachschulbildung erwünscht, aber nicht Bedingung) und arbeitsfreudige Menschen sein, die in der Lage sind, den Facharbeiternachwuchs planmäßig und gründlich auszubilden. Dauerstellung wird geboten. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erb. u. A 2147 an LZ.

Sekretärin gesucht. Gefordert wird: Beherrschung von Stenografie und Schreibmaschine, selbständiges Arbeiten. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 299 an LZ.

Perfekte Stenotypistin stundenweise (Vormittag) von Anwaltsbüro gesucht. Angebote unter 389 an LZ.

Stenotypistin, vertraut mit allen Büroarbeiten, für unsere Konfektionsabteilung für sofort oder später, evtl. halbtägig, gesucht. AG. der Baumwollmanufaktur Louis Geyer, Adolf-Hitler-Straße 293.

Gesucht Stenotypistin, die Stenografie u. Schreibmaschine beherrscht und mit allen Büroarbeiten vertraut ist. Bezahlung nach TOA. Bewerbungsschreiben, begl. Zeugnisabschriften usw. erbeten an Landesführer der Feuerwehr als feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter des Reichsstatthalters Posen, Fritz-Reuter-Str. 17.

Zirkus Sarrasani sucht für sein Litzmannstädter Gastspiel gewandte Stenotypistinnen, die perfekt in Steno und Schreibmaschine sind. Keine Anfängerinnen! Evtl. auch Halbtagsbeschäftigung möglich. Vorzustellen Montag, den 19. Juli, Hotel Savoy (Litzmannstadt), zwischen 16 Uhr und 20 Uhr.

Deutsche Personalsachbearbeiterin von größerem Industrieunternehmen für sofort gesucht. Ausführl. Angebote unter A 2130 an die LZ. erbeten.

Zeitungsträger oder ältere Frauen als Trägerinnen für Chojny und Erzhausen gesucht. Meldungen täglich von 8—11 Uhr Adolf-Hitler-Str. 86, 3. Stock, rechts.

Junges Mädchen für leichte Büroarbeiten gesucht. Maschineschreiben erwünscht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. rechts.

STELLENGESUCHE

Verwaltungsangestellter, 39 Jahre alt, seit 1941 im Osten tätig, sucht zum 1. August 1943 in der Nähe von Litzmannstadt oder in den angrenzenden Kreisen ein selbständiges Arbeitsgebiet. Bisherige Tätigkeit: Leiter eines Wirtschafts- und Ernährungsamtes, Kommandoführer im S. D., Büroleiter und Sachbearbeiter verschied. Abt. Zuschriften unter A 2146 an LZ.

Kaufmann (Altreich) sucht für sofort leitende Stellung als Geschäftsführer oder dergl., Kenntnisse der Buchhaltung, Organisation, Ein- und Verkauf sind vorhanden. Angebote unter 375 an LZ.

Hamburger Kaufmann, Anfang 40, sucht leitenden Posten in Handel oder Industrie in Litzmanstadt oder Pabianitz. Angebote unter 369 an LZ. erbeten.

Handelsreisender, vielseit. erfahren, sucht Stellung. Gemischter Dienst bevorzugt. Angebote unter 302 an LZ.

Stenotypistin sucht für 2—3 Stunden täglich (ab 17 Uhr) Beschäftigung. Angebote unter 378 an LZ.

Stenotypistin sucht in den Abendstunden Beschäftigung. Angeb. u. 360 an die LZ.

MIETGESUCHE

Ruhiges Ehepaar (Beamter) sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 292 an LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit für berufstätige Dame gesucht. Angebote erbeten unter 357 an LZ.

Kaufmännischer Leiter sucht für sofort 1 großes, gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 359 an die LZ.

Kaufmann aus Leipzig sucht gut möbl. Zimmer in Stadtmitte. Angebote unter 349 an LZ.

Laden, mittelgroß, möglichst 2 Schaufenster, mit Geschäftsraum, renoviert, nördliche Adolf-Hitler-Straße gesucht. Angebote 373 LZ.

Junggeselle sucht dringend nettes möbl. Zimmer. Angebote unter 341 an LZ.

Gut ausgestattetes, behagliches Wohn- u. Schlafzimmer von solidem ruhigem Ehepaar sofort gesucht. Ang. u. 380 an LZ.

Lediger Behördenangestellter sucht als Dauermieter nettes möbl. Zimmer. Angebote unter 346 an LZ.

Ehepaar, 1—2 vollständig möblierte Zimmer ab sofort in Stadtmitte gesucht. Eilangebote unter 376 an LZ.

TAUSCH

Biete Damen-Edelpelz, Größe 46, gegen modernes Herrenzimmer (Nuß). Angebote unter 170 an die LZ. erbeten.

Tausche Wasserfilter und zwei lackierte Stühle gegen Gas-Backwunder sowie Babykorb für Wäschekorb. Hermann-Göring-Straße 60, W. 50.

Tausche Wurstspritze, 30 Kilo Inhalt, guter Zustand, gegen 6 Stühle mit Tisch. Angebote unter 257 LZ.

Biete Schreibtisch, Nähmaschine, Smoking, elektr. Kocher, Bügeleisen, beides 220 Volt, Gaskocher, weißes seidenes Damenkleid; suche kl. Zimmerkredenz, Sofa, Flurgarderobe, Damenarmbanduhr, Damenhandtasche, Damenlederschuhe 39, Damenlederhandschuhe. Angebote Bürgerstraße 20, W. 1.

Stiefel, ungetragen, Gr. 42, gegen Größe 46—47 zu tauschen. Wiskotschill, Adolf-Hitler-Straße 33.

Tausche Herren-Schaftstiefel und Halbschuhe gegen Radio (Allstrom). Albrecht-Thaer-Straße 37, W. 4, nach 19 Uhr.

Tausche einen großen Ausziehtisch (Eiche) gegen kleinen ovalen oder runden Ausziehtisch. Böhmische Linie 47, W. 12.

Biete „Kodak" 6×9; suche Kleinkaliberbüchse. Angebote u. 260 an LZ.

Biete 2flammigen Gaskocher; suche Damen- bzw. Mädchenrad. Wertausgleich. Angebote unter 261 an die LZ.

Herrenschuhe, Gr. 43, gut erhalten, gegen gestreifte Hose, nur gute Qualität, zu tauschen gesucht. Ang. u. 269 an LZ.

Tausche Herrenreitstiefel und braune Herrenhalbschuhe, beides gut erhalten, Größe 42, gegen gleichwertige Größe 40. Danziger Str. 76/15, von 19—20 Uhr.

Tausche wenig gebrauchten 3flammigen Gasbackherd gegen nur gut erhaltenes Damenfahrrad. Angebote u. A 2137 an LZ.

Tausche erstkl. Damenfahrrad u. kleinen elektr. Staubsauger (120 Volt) gegen erstkl. Silberfuchs. Ang. u. 274 an LZ.

Hohe Lackschuhe (Zugstiefel), tadellos erhalten, kaum getragen, elegante Form, gegen Volksempfänger oder Kleingerät zu tauschen. Angebote u. 272 an LZ.

Tausche Konfitürehälter, Kristall, gegen gut erhaltenes Herren-Fahrrad. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 61/18.

Schlangenschuhe mit Keilabsatz, Gr. 38, gegen Korkschuhe 38 oder andere zu tauschen Clausewitzstr. 26, W. 16.

Biete Damen-Ledersportschuhe, Gr. 38; suche Foto oder Taschenuhr. Wertausgleich. Angebote unter 282 an LZ.

Elektrischer Kochherd, 2flammig, 110 Volt, gegen gleichwertigen 2flammigen Gaskocher zu tauschen gesucht. Angebote unter 298 an LZ.

Tausche eich. Bettstelle mit Matratze u. Auflage, Maßband (20 m) und Schublade gegen Teppich, Anzug oder Damen-Mantel. Wertausgleich. Angebote unter 279 an LZ.

Bügeleisen, 120 Volt, gegen Schulranzen oder Aktentasche tausche. Angebote unter 294 an LZ.

Tausche Fahrrad gegen Radioapparat oder Volksempfänger eventuell Zuzahlung, Rager, Kurfürstenstr. 28, bei K. Hermann.

Biete Fotokleinbildkamera; suche Anzug, Größe 170, und Schuhe, Größe 39. Fridericusstr. 19, W. 2, werktags v. 18—21.

VERLOREN

Ausweis des russischen Kulturvereins, Reichskleiderkarte, Haushaltsliste, Arbeitskarte, Kohlenkarte, Raucherkarte, Brotkarte und Seifenkarte des Wasilij Dolgij gestohlen. Wohnhaft Litzmannstadt, Teckstraße 6.

SA.-Wehrabzeichen Nr. 630 243. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Feldwebel Thauer, Wehrmachtheim, Friedrich-Goßler-Straße 51.

Fleischkarte auf den Namen Ozmidoff abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben Falklandstraße 3/3.

Aktentasche mit Fotoapparat und Stativ, Eigentum eines Frontsoldaten, am 15. 7. 1943, um 15.50 Uhr in Linie 11 von Friesenplatz bis Heerstraße liegengelassen. Der ehrliche Finder wird besonders dringlich wegen Ablauf des Urlaubs um Rückgabe gegen Belohnung an Kurt Meyer, Litzmannstadt, Moltkestraße 188, W. 9a, gebeten.

Kleiderkarte auf den Namen Olga Daschkewytsch verloren. Abzugeben Josef-Bernth-Straße 19/2.

Verloren braune lederne Aktentasche von Meisterhausstr. bis Hauptbahnhof. Inhalt: sämtliche Lebensmittelkarten. Gegen Belohnung abzugeben: SS-Rottenführer Fritz Steinbrink, Buschlinie 77.

Schwarze Lederhandtasche mit Inhalt verloren. 4 Kleiderkarten der Otilia, Irene, Theophil und Jakob Roth, 15 Zusatzpunkte des Theophil Roth, 2 Umsiedlerpässe und 2 Ausweise der Emil, Ida Roth, 7 Nährmittel-, 2 Seifenkarten, 1 Raucherkarte, 1 Bezugschein für leichte Straßenschuhe der Ida Roth sowie Geldbörse (schwarz) mit etwa 10 bis 15 RM. Abzugeben bei Ida Roth, Dorf Orontki Nr. 18, Kreis Lentschütz.

Abhandengekommen Brieftasche mit Ausmusterungsschein vom 4. 10. 1940, Bescheinigung des Deutschen Volksverbandes in Polen vom 3. 11. 1939, Ausweis des Deutschen Hilfswerkes in Polen vom Jahre 1937, Entlassungsschein aus der polnischen Wehrmacht vom Jahre 1921, Lichtbilder sowie Bargeld des Karl A. Gellert, Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 152. Die Dokumente bitte an obige Anschrift abzugeben, das Geld als Finderlohn zu behalten.

Weißer Spitz mit Marke 1885 entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Ziethenstraße 71, W. 18.

Braune Dackelhündin entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Ziethenstraße 98, W. 4.

VERSCHIEDENES

Suche für sofort Landaufenthalt oder Pensionat für einen Jungen (13 Jahre). Zuschriften unter 282 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Wer leiht mir ein Abendkleid, Gr. 42, für ein paar Stunden? Zuschriften unter 340 an LZ. erbeten.

Jagdrevier, bzw. Beteiligung im Kreise Litzmannstadt, auch darüber hinaus, von erfahrenem Jäger gegen 2jährigen geschulten Setter gesucht. Angebote an Fernruf 149/37 erbeten.

Hundeamme ab 20. 7., evtl. etwas später, gesucht. Angebote u. 371 an LZ.

Sarrasani
kommt und bringt
nach LITZMANNSTADT
eine echte Sarrasani-Schau
mit prachtvollen Tieren
tollkühnen Leistungen
und einer herrlichen
Parade der Tiere!
Festliche Eröffnung
Donnerstag, den 22. Juli, 19 Uhr

Sarrasani
VORVERKAUF
Für Deutsche:
Buchhandlung Ruppert
Adolf-Hitler-Straße 147.
Für Polen:
Zigarren-Hoffmann
Adolf-Hitler-Straße 27.

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer
Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel
sind nur in Apotheken
erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m.b.H. München 8

FAMILIENANZEIGEN

Y BARBARA. Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an: Dr.-Ing. Horst von Osten und Frau Charlotte geb. Schülde. Danzig - Langfuhr, Jäschkentaler Weg 39, z. Z. Gautrauenklinik, Privatstation Prof. Granzow. 9. Juli 43.

Y Wir freuen uns, heute die Geburt unserer kleinen WALTRAUD IRMGARD bekanntgeben zu können. Irmgard Arndt geb. Rotter und Robert Arndt, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, den 16. Juli 1943.

∞ Als Verlobte grüßen: Frl. RELI DIETSCH, Radiotechn. ULRICH BLUDAU, z. Z. Obgefr. der Wehrm. Litzmannstadt C II, Meisterhausstraße 109.

∞ Ihre Verlobung geben bekannt: INGEBORG HAUPT, HERBERT BATSCHKIN. Litzmannstadt, 17. 7. 1943.

∞ Unsere am 17. 7. 1943 stattfindende Vermählung geben bekannt: ERWIN ERBE, ᛋᛋ-Uscha., z. Z. Waffen-ᛋᛋ, ELFI RADKE. Litzmannstadt.

∞ Unsere am 17. 7. 1943 in der ev. Kirche zu Pabianitz um 18 Uhr stattfindende Trauung geben wir bekannt: Stabsgefr. ERWIN FINK und CHARLOTTE RAPPERT (Rapczynski). Jakobshagen — Pabianitz, Bismarckstr. 12. Pabianitz, den 17. 7. 1943.

∞ Ihre Vermählung geben bekannt: GUSTAV GELHAUSEN, San.-Oberfeldw. IRENE GELHAUSEN geb. Kurzweg. Imhausen / Au-Sieg, Litzmannstadt, Lutherstr. 10, 17. Juli 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übersandten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir allen herzlichst. Obgefr. Fred Harnisch und Frau Jenny Harnisch geb. Maier. Pabianitz, Nertalstraße 1.

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein treusorgender Gatte, mein lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Rottw. der Res.
Richard Hennig
Inh. des EK. 2 und des silbernen Verwundetenabzeichens

im Alter von 37 Jahren seinen bei Leningrad erlittenen Verwundungen am 1. 7. 1943 im Res.-Laz. Titisee (Schwarzwald) erlegen ist. Der Teure wurde am 6. 7. in Freiburg bestattet.

In tiefem Leid im Namen aller Verwandten: **Melida Hennig, geb. Seifert, Gattin, Rita als Tochter.**
Litzmannstadt, Danziger Str. 20.

Am 13. 5. 1943 fiel mein lieber Ehemann und der gute Vater seines einzigen Töchterchens, der

Grenadier
Ernst Hofert

im Osten für Großdeutschland. Er wurde auf dem Heldenfriedhof seiner Einheit beigesetzt. Wem sein ruhiges Wesen und sein Pflichtbewußtsein bekannt war, wird mit mir um meinen lieben Mann trauern.

In stolzer Trauer:
Lydia Hofert, geb. Grundmann, und Töchterchen Erika in Wolka, Gem. Gostkow, Kr. Lentschütz.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb unerwartet unser lieber unvergessener Sohn, Bruder u. Onkel, der

Gefreite **Alfred Streich**
Inhaber des Verwundetenabzeichens in Schwarz

im blühenden Alter von 18 Jahren den Heldentod.
Ruhe sanft in fremder Erde.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern Gustav und Wanda Streich, geb. Anton, drei Brüder, einer z. Z. im Osten, **drei Schwestern, ein Schwager,** z. Z. im Osten, **zwei Nichten, ein Neffe sowie Verwandte und alle, die ihn lieb hatten.**
Wirkheim, Kalischer Str. 14.

Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß mein einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Obergefreite
Adolf Paul Gutsche
NSKK.-Sturmmann

im blühenden Alter von 28 Jahren auf Sizilien während eines Fliegerangriffes den Tod fand.

In tiefer Trauer:
Mutter, Schwestern, Schwager, Neffen, Nichten und Verwandte.
Litzmannstadt, Fridericusstr. 78.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 13. 6. 1943 bei den schweren Bandenkämpfen an der Grenze Montenegros unser heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn, mein einziger teurer Bruder, unser unvergessener Enkelsohn, Neffe u. Vetter, der

Gefreite
Willi Blau

im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod für Deutschlands Freiheit starb. Er ruht auf dem Heldenfriedhof zu Sarajewo.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Eduard Blau und Frau Else, geb. Tomann, Bruder Alex, Großeltern, Onkel und Tanten.**
Litzmannstadt, den 10. Juli 1943
Schlageterstraße 114.

Am 15. 7. verschied nach kurzem Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Horst Hanusch

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. 7., um 17,30 Uhr, vom Trauerhause, Zimmermannstr. 25, aus auf dem evang. Friedhof Radegast (Hohensteiner Str.) statt.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern, Brüder Harri und Richard Hanusch, Tanten u. Onkel.
Litzmannstadt, Zimmermannstr. 25.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, traf uns schwer die unfaßbare Nachricht, daß mein unvergessener treusorgender Gatte, unser über alles geliebter einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, der

Grenadier
Roman Serafinski

geb. 20. 2. 1918, getreu seinem Fahneneid, bei den schweren Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf den 27. 5. 1943 gefallen ist. Es war ihm nicht vergönnt, als Soldat seine Heimat zu sehen.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Marianne, geb. Snella, die Eltern, Schwester, Schwiegereltern, Schwägerin, zwei Schwäger, Tanten, Onkel, Kusinen und Kusins.**
Litzmannstadt,
Böhmische Linie 88, W. 29.

Am 14. 7. 1943 ist unser lieber, einziger, hoffnungsvoller und lebensfroher Junge, der HJ.-Hauptscharführer

Helmut Hoffmann

geb. am 5. 12. 1926 in Neusulzfeld, auf tragische Weise ums Leben gekommen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. 7. 1943, um 16 Uhr, vom Trauerhause, Neusulzfeld, Byschewerstr. Nr. 13, aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefem Schmerz: **Reinhold Hoffmann, Vater,** z. Z. Wehrmacht, **Natalie Hoffmann, geb. Jeß, Mutter, Elli, Erna und Charlotte als Schwestern sowie alle Verwandten und Bekannten.**
Neusulzfeld, den 16. Juli 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Todes meines lieben Gatten und Vaters

Julius Gottlieb Peda

sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Moltkestraße 74.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41
Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll uns, wir beraten Sie gern.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 4. Stg. n. Trin.: 8 Kindergd.; 9 Frühgd., P. v. Ungern-Sternberg; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Welk; 16 Taufgd.; 18 Abendgd., P. Schedler. Mi. 19.30 Bibelst., P. Schedler. **Altersheimkapelle,** Schlageterstraße 134. Stg. 10 Lesegd. **Bethaus in Zubardz,** Bauführerstraße 3. Stg. 9 Kindergd.; 10.30 Gd., P. Schedler. Sbd. 18 Bibelst., P. Welk. **Zdrowie,** Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Gd., P. v. Ungern-Sternberg; 12 Kindergd. **Versammlung,** Neusulzfelder Str. 109. Stg. 14 Kindergd. Do. 19.30 Bibelst., P. v. Ungern-Sternberg. **Bethaus in Stockhof.** Stg. 15 Kindergd.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 4. Stg. n. Trin.: 8 Frühgd., P. Ettinger; 10 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Taube; 12 Kindgd., P. Taube; 15 Taufgd., P. Taube. In der Woche: Di. 18 Frauenb. (gr. Gemeindesaal), P. Taube; 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Taube. Mi. 19 Bibelst. (gr. Gemeindesaal), P. Taube. Sbd. 19 Gebetsgem. (gr. Gemeindesaal), P. Dr. Dietrich. **Karlshof.** 4. Stg. n. Trin.: 9 Kindergd.; 10 Hauptgd., P. Ettinger.

St.-Matthäi-Gemeinde, Adolf-Hitler-Str. 283. 4. Stg. n. Trin.: 8 Frühgd., P. Taube; 9 Kindergd., P. E. Breyvogel; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. E. Breyvogel; 15.30 Taufen, P. E. Breyvogel. **Matthäisaal.** Mtg. 18 Frauenst., P. E. Breyvogel. Mi. 19 Bibelst., P. E. Breyvogel. **Predigtstation,** Amrumstr. 29. Stg. 10.30 Gd.; 11.30 Kindergd. Ftg. 19 Bibelst., P. E. Breyvogel. **Predigtstation,** Straßburger Linie 187. Stg. 17 Gd., P. E. Breyvogel.

Diakonissenhaus Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. Stg. 10 Gd., P. Besocke.

St.-Michaelis-Kirche Radegast. 4. Stg. n. Trin.: 10 Hauptgd.; 11.30 Kindergd., P. A. Schmidt; 16 Gd. im Kantorat Zabieniec, P. A. Schmidt.

Christl. Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor. **Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Str. 8.** Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangelis. Do. 20 Bibelst. **Frundsbergstr. 10.** Stg. 15 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangelis. **Kurlandstr. 43.** Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangelis. **Radegast, Grüne Zeile 65.** Stg. 15 Evangelis. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.** Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Mtg. 16 Frauen-Bibelst. Ftg. 19 allgem. Bibelst. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystr. 14.** Stg. 15 Evangelis. Mi. 14.30 Bibelst., **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangelis. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Stg. 10.30 Gebetst.; 17.30 Evangelis.

Ev. Brüdergemeine. Litzmannstadt, Ludendorfstr. 56.: Stg. 10 Kindergd.; 15 Pred., Pfr. Besocke. **Pabianitz,** Johannisstraße 6. Stg. 9 Kindergd.; 15 Pred. **Freihaus (Zdunska Wola),** Rathausstr. 23. Stg. (Jahresfest) 9 Morgensegen; 15.30 Festpredigt, Pfr. Hildner.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen: Stg. 9 Kindergd.; 10 Gd., P. Karras. Mi. 19 Bibelst.

Ev. Gemeinde zu Pabianitz, Stg. 10 Gd., P. Müller; 11.30 Kindergd., P. Müller; 14—15 Taufen; 16 Evangelis., Pred. Müller. Do. 19.15 Evangelis, Pred. Müller.

Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85. Stg. (4. n. Trin.) 10 Gd., P. Malschner. **St.-Petri-Gemeinde,** Krefelder Str. 60. Stg. 10 Gd., P. Müller. **Dreieinigkeitsgemeinde in Andrespol.** St. 15 Gd., P. Müller.

Turek. Ev.-luth. Kirche. 4. Stg. n. Trin. 9 Kindergd.; 10.30 Gd., P. Hassenrück; 12 Taufen; 16 Gebetst. Do. 19 Bibelst.

Kalisch. Ev.-luth. Kirche. Heute 19 Wochenschlußand., P. Maczewski. Stg. (4. n. Trin.) 10 Gd., P. Maczewski; 11.30 Kindergd. (Haydnstr. 6).

Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 18 Beichte; 19 And. Stg. 7 Frühmesse; 8 hl. Messe für Litauer (Kapelle); 9 Singmesse; 10 Hochamt; 11 Amt für Weißruth. (Kapelle); 13 Spätmesse; 15.30 Rosenkranzandacht.

Griech.-kath. Kirche, Gartenstr. Stg. 9 hl. Messe; 10.30 Hochamt.

Pabianitz, Marienkirche. Stg. 8 hl. Messe; 10 Hochamt.

Freihaus, kath. Trinitatis-Kirche. Stg. 8 hl. Messe; 10 Hochamt; werkt. 7 hl. Messe.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

Bekanntmachung! Gültig im Reichsgau Wartheland.

Betrifft: Weitere Sonderzuteilung von Speisekartoffeln.

Die günstige Versorgungslage mit Speisekartoffeln neuer Ernte gestattet eine weitere Sonderzuteilung, und zwar in der Höhe von

2,5 kg.

Die Ausgabe der Speisekartoffeln erfolgt auf den Abschnitt S II der Zuckerkarte D bzw. auf den Abschnitt SZ II der Zuckerkarte P in der Zeit vom 17. bis 24. 7. 1943.

Die von Kleinverteilern vereinnahmten Abschnitte sind — auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt — dem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen.

Der Reichsstatthalter im Warthegau
Landesernährungsamt Abt. B IV c 418/221
Im Auftrage: gez. Weingärtner.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 270/43. **Versorgung mit Speisekartoffeln; hier Kartoffelzusatz**

Im Hinblick auf die oben veröffentlichte Bekanntmachung des Landesernährungsamtes, Abt. B, über die Sonderzuteilung von 2,5 kg Speisekartoffeln je Kopf der Bevölkerung werden ab sofort Berechtigungsscheine auf Zusatzspeisekartoffeln für den Rest des 51. Versorgungsabschnittes, d. i. für die Zeit vom 17. bis 25. 7. 1943 nicht mehr ausgegeben, da die auf Berechtigungsscheine zuzuteilende Menge der Menge entspricht, die jetzt ohnehin vom Landeswirtschaftsamt, Abt B, nach der obigen Bekanntmachung aufgerufen ist. Alle vorliegenden Anträge sind damit gegenstandslos geworden. Vorladungen zur Empfangnahme von Berechtigungsscheinen für heute und die folgenden Tage werden nicht mehr zugestellt.

Litzmannstadt, den 17. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

271/43. **Ausgabe von Kochfisch und Marinaden.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 8 der Fischkarte bei:

Mewus, Oskar	Nr. 3851 — 5850	Skwirsch, Lorenz	Nr. 3161 — Ende

Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei:

Auffanggesellsch.	Nr. 551 — 2000	Laudel, Klara	Nr. 101 — 670
Follak, Alfons	„ 221 — 1220	Skwirsch, Lorenz	„ 1 — 820

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte (Marinaden) bei: Gebr. Griesel Nr. 13921 — Ende

Auf den Abschnitt 6 der Fischkarte (Marinaden) bei:

Auffanggesellsch.	Nr. 1741 — 2560	Mewus, Oskar	Nr. 2061 — 4060
Follak, Alfons	„ 1881 — Ende	Mündel, Gustav	„ 76 — 1430
Gampe, Robert	„ 741 — 2900	Roth, Irma	„ 2861 — 4960
Gebr. Griesel	„ 1 — 1700	Schwartz, Olga	„ 1161 — 2230
Hampel, Hugo	„ 1101 — 2650	Skwirsch, Lorenz	„ 1411 — 2310
Laudel, Klara	„ 2201 — 3100	Zielke, Emma	„ 981 — 2230
Lück, Otto	„ 401 — 1750		

Auf den Abschnitt 7 der Fischkarte (Marinaden) bei: Owsiak Karl Nr. 1231 — Ende
Auf den Abschnitt 8 der Fischkarte (Marinaden) bei: Owsiak Karl Nr. 1 — 220.

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 16. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 265/43. **Öffentliche Mahnung.** Folgende bei der Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 82, I, zahlbaren Steuern und öffentlichen Abgaben sind am 15. 7. 1943 bzw. früher fällig geworden, und zwar:

1. Beiträge gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes (Anliegerbeiträge)
2. Fäkalienabfuhrgebühren
3. Grund- und Grundstück-(Gebäude)-Steuer
4. Kanalgebühren
5. Müllabfuhrgebühren
6. Straßenreinigungsgebühren
7. Verwaltungsgebühren für Grundstücksverkäufe
8. Wertzuwachssteuer
9. Hundesteuer
10. Lohnsummensteuer
11. Schulgelder
12. Unterhaltsbeiträge für Schutzangehörige
13. Getränkesteuer
14. Schankerlaubnissteuer
15. Vergnügungssteuer
16. Feuerversicherungsbeiträge 1943
17. Umlage zur Förderung der Tierzucht.

Alle Rückstände an diesen Steuern und öffentlichen Abgaben, einschl. der früher angemahnten Rückstände aus den Jahren 1940, 1941 und 1942 sind nunmehr

binnen drei Tagen,

vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, an die Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt abzuführen. Für alle Zahlungen, die erst nach den auf dem Steuerbescheid angegebenen Fälligkeitstagen geleistet oder überwiesen werden, sind 2 v. H. Säumniszuschläge zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob Mahnung erfolgt ist oder nicht.

Nach Ablauf der dreitägigen Mahnfrist werden alle Rückstände kostenpflichtig und zwangsweise eingezogen.

Bei der Bürger- und Gewerbesteuer haben nur noch die Steuerpflichtigen an die Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt zu zahlen, die Steuerbescheide für 1940, 1941 und 1942 erhalten haben und mit ihren Zahlungen noch im Rückstand sind. Bei bargeldloser Zahlung sind stets Absender, Steuerart und Konto-Nr. genau anzugeben. Die Steuerkasse der Stadt Litzmannstadt unterhält folgende Bankkonten: Stadtsparkasse Litzmannstadt, Giro-Konto Nr. 12200; Reichsbank, Nebenstelle Litzmannstadt, Giro-Konto Nr. 168; Postscheckamt Breslau, Postscheckkonto Nr. 46.

Litzmannstadt, den 13. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Bekanntmachung

Betr.: Bienenzuckerzuteilung 1943.

Zur Herbstfütterung der Bienen werden jedem Bienenhalter 6 kg Zucker je Volk zugeteilt. Für die Frühjahrsfütterung erfolgt eine Zuteilung von 1,5 kg später.

Der Zucker wird nach folgenden Grundsätzen ausgegeben.

1. Der Imker muß durch Vorlage der Ablieferungsbescheinigung beweisen, daß er für jedes Volk für das er im Winter 1942 Zucker bezogen hat, seinen Pflichthonig abgeliefert hat. Darüber hinaus abgelieferte Honigmengen (Prämienhonig) dürfen nicht berücksichtigt werden.

2. Die im Vorjahre bezogenen Zuckermengen dürfen nicht überschritten werden. Die Landesfachgruppe Imker ist berechtigt, in besonderen Fällen Ausnahmen zu genehmigen. Entsprechende Anträge müssen über die Kreisfachgruppenvorsitzer Imker an die Landesfachgruppe gestellt werden und genügend begründet sein.

Die Bienenhalter müssen sich bei dem Ortsfachgruppenvorsitzer Imker oder falls ein solcher nicht berufen ist, bei ihrer Ortspolizeibehörde bis zum 15. 8. 1943 eine Bescheinigung über die Anzahl der Bienenvölker besorgen. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung und Vorlage der Quittung über den im Jahre 1943 abgelieferten Pflichthonig (nicht Prämienhonig) bekommt der Bienenhalter bei dem für ihn zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, einen Bezugschein über die entsprechende Menge Zucker. Es ist auch zulässig, daß die Vorsitzer der Ortsfachgruppe Imker die Bescheinigungen und Quittungen einsammeln und für deutsche und polnische Imker getrennt je einen Bezugschein beim Ernährungsamt, Abt. B, beantragen. Der Zuckerbezugschein muß spätestens bis zum 31. 8. 1943 beantragt werden.

Der Zucker kann entweder beim Einzelhändler oder bei größeren Mengen (mindestens 100 kg) unmittelbar bei einer Zuckerfabrik bezogen werden.

Deutsche Imker, die die Zuckerverbilligung in Anspruch nehmen wollen, erhalten vom Ernährungsamt, Abt. B, eine Bestätigung über die ausgegebenen Bezugscheine. Diese Bestätigung, die Rechnung über den bezogenen Zucker und die Quittung über die erfolgte Honigablieferung müssen sie bis zum 10. 9. 1943 an ihre zuständige Ortsfachgruppe einsenden und die Auszahlung des Zuschusses beantragen. Wo noch keine Ortsfachgruppe Imker besteht, kann die Verbilligung unmittelbar bei der Kreisfachgruppe Imker beantragt werden. Die Anschrift der Kreisfachgruppe teilt auf Anfrage die Kreisbauernschaft mit.

Posen, den 10. Juli 1943.

Der Vorsitzende
des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Wartheland

Der Landrat des Kreises Ostrowo

Fahrbereitschaft

Bekanntmachung. Betrifft: Pferdeerfassung. Sämtliche Pferdehalter (auch Landwirtschaft) werden hiermit aufgefordert, bis zum 1. August 1943 folgende Angaben schriftlich bei dem Bürgermeister der Stadt Ostrowo bzw. bei dem zuständigen Amtskommissar einzureichen: 1. Anzahl der Pferde: a) leichte Pferde, b) schwere Pferde, c) Gesamtbestand. Diese Angaben sind auch für von der Wehrmacht abgegebene tu.-Pferde sowie Leihpferde zu machen. Jeder Zugang und Abgang von Pferden ist innerhalb 3 Tagen zum zuständigen Bürgermeister bzw. Amtskommissar schriftlich zu melden. Weiterhin ist bis zum 1. August 1943 schriftlich zu melden: A. Anzahl der Fuhrwerke unter Benennung des Fahrzeuges mit folgender Untergliederung: 1. Plattform (Rollwagen), 2. Kastenwagen mit graden Wänden, 3. Kastenwagen mit schrägen Wänden, 4. Rollwagen, 5. Langholzwagen, 6. Möbelwagen, 7. Tiefladewagen, 8. Leichenwagen und 9. Kutschwagen, Landauer usw.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den Kriegswirtschaftsbestimmungen bestraft.

Ostrowo, den 14. Juli 1943.

Der Landrat — Fahrbereitschaftsleiter.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 18. 7. 1943, folgende Ortsteile und Häuserblocks abgeschaltet: Galkowek, Justinow, Kirschberg, Andreshof, Andreasfelde, Bedon, Kraschew, Ob.-Wiontschyn, Widzew von 5 bis 13 Uhr; Hauländerstraße 25 + 37 von 7 bis 14 Uhr.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Rote-Kreuz-Lose
Ziehung 17. bis 20. August 10 Einzellose verschied. 5.25 RM., 5 Doppellose verschied. 5.25 RM. Ausführung der Bestellung gegen vorherige Einzahlung auf mein Postscheck-Konto 31158, Berlin oder unter Nachnahme. Friedrich Müller, Berlin C 2, Jerusalemer Straße 18.

An alle Textilfabrikanten!
Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen übernimmt das Fachbüro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Ziethenstraße 47, Ruf 221-68.

Möbel aller Art
in großer Auswahl, Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. **Möbelhaus Ferdinand Fricke,** Schlageterstraße 106.

Verdrießt Sie wieder Maschenlauf,
und fragen Sie: „Wer hält sie auf, Was soll ich tun, wohin damit?" Dann gibt's nur eines: Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Str. 65

Firmen- und Betriebsschilder
Nacewski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Auto-Reifen-Runderneuerung
in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Luftschutzartikel
A. Mahr, Schlageterstraße 151, Tel. 277-38.

Stempelfabrik
und Gravieranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Verdunkelungsrollos
in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Ziethenstr. 56, Ruf 110-57.

Kesselschürreisen
und Halter, Ringösen ⅞ und ⅝" liefert Adolf Grundt, Adolf-Hitler-Straße 257, Ruf 237-06.

Weidenstäbe
in verschiedenen Größen u. Stärken verkauft Korbmacherei Wilhelm Perschke, Litzmannstadt, Ostlandstraße 103.

Deine Familienanzeige gehört in die Litzmannstädter Zeitung.

Zum Haartrocknen
Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Kaninchen ab 15.— RM.
täglich zu verkaufen. (Kostenlose Beratung über Kaninchenzucht, Rassen, Krankheiten usw.) Heil, Meisterhausstr. 113.

Regenabfallrohre aus Torfat
100 und 125 mm Durchmesser, mit Krümmer sofort aus Lagervorrat lieferbar. Baustoffzentrale Schieratz, Schieratz Ruf 159.

Reparaturen von Gummiüberschuhen
Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo", Adolf-Hitler-Straße 56.

Glaserarbeiten
durch Friedr. Doerfert, Bauglaserei Oststraße 32, Ruf 210-68.

Glas-, Parkett-Gebäudereinigung
O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Litzmannstädter Altmetallhandlung
kauft ständig Lumpen, Alteisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80

HEBAMMEN

Bin beurlaubt vom 16. 7. bis 26. 7. 1943. Hebamme Else Schönbrunn, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 54/11.

UNTERRICHT

Russischen Unterricht abends gesucht. Angebote unter 368 an LZ.

Wer erteilt Unterricht in Akkordeon? Angebote unter 283 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

VERKAUFE

Holzsohlen, größerer Posten, sofort abzugeben. Näheres Fernruf 233-15 oder unter 127 an LZ.

Belgische Riesen, Jungtiere, zu verkaufen. Bieber, Buschlinie 222.

Kompressor nebst dazugehörigen Transmissionen u. Riemenscheiben, 2000 RM., zu verkaufen Brenkenhofstraße 6.

Kinderbett, 1,80×60 m, Matratze, 80,—, Holzbettstelle 40,— zu verkaufen. Fernruf 152-65.

KAUFGESUCHE

Suche zu kaufen 2 gut erhaltene Daunen- oder Steppdecken. Ang. u. 252 an LZ.

Luftpistole mit Kugeln und Kinderfernsprecher auf Batterie mit Leitungsdraht zu kaufen gesucht. Ang. u. 270 an LZ.

Gut erhaltener Handwagen oder zweirädriger Schiebewagen sofort zu kaufen gesucht. Fernruf-Nr. 238-65.

Geldschrank, größerer, dringend gesucht. Ausführl. Angebote erbeten unter 2143 an LZ. oder Fernruf 119-19, App. 13.

2 Wasserbehälter, Inhalt etwa 2—3000 Liter, gesucht. Ausführl. Angebote erbeten unter 2141 an LZ. oder Fernruf 119-19, App. 13.

Leichter Jagdwagen und Kutsche mit Verdeck sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 2140 an LZ.

PKW., gut erhalten, über 2,5 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2138 an die LZ.

Akkordeon zu kaufen gesucht. Ruf 128-08.

Dringend zu kaufen gesucht (gebraucht): 3 Tablettenpressen, 3 Dragierkessel, 2 Mischtrommeln, 400—750 kg Inhalt, 1 Rührwerk je 7—800 kg oder größer, 1 automatische Verpackungsmaschine. Angebote unter A 2139 an LZ.

Größere Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Angebote unter 263 an LZ.

Gesucht Sielengeschirr, neu oder gebraucht. Angebote unter A 2120 an LZ.

Kaufe Windbüchse in gutem Zustande. Angebote unter 296 an die LZ. erbeten.

KHASANA
SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI UND KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
PERI

Wie die Saat, so die Ernte!
Ernteausfälle werden vermieden durch Beizung des Saatguts mit
Ceresan
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!
„Bayer"
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN
BAYER

TECHNIK
erfordert Präzision, schon im Entwurf. Auch die Pause soll scharf wie gestochen werden. Nehmen Sie CASTELL. Er zeichnet sofort lichtpausreif. 18 Härten.
Die feinen Stifte von
A.W. FABER CASTELL

NUR IM HANDEL ZU HABEN!

GROSSKOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN
Verkaufsbüro:
BERLIN SW 68
Ritterstrasse 67